

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1925

71 (25.3.1925)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Rufstunde“ und „Toll und Zeit“ (mit Bildern)

Verlagspreis: Halbmonatlich 1.— M. mit 90 A ohne Zustellung. Einzel- u. Preis 10 A, Samstag 15 A. — Anzeigen: die einpaltige Kolonietzelle 20 A, auswärts 25 A. Reflektoren 80 A. Annahmestunde 8 Uhr vormittags. Ausgabe: Werktag mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luffenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Schriftleitung: Georg Schöpplin; für die Redaktion verantwortlich Hermann Kadel; für den Angelegenheit Gustav Krüger. Druck und Verlag von Ged & Cie., sämtliche in Karlsruhe.

Der Dolchstößler Jarres gegen die Einheit Deutschlands

Dr. Marx über die Pläne, einen selbständigen Rheinstaat zu schaffen

Wien, 24. März. Vor geladenen Gästen des Rheinlands und Westfalens sprach heute abend Reichstagsler a. D. Dr. Marx über die außen- und innenpolitische Bedeutung der Wahl des neuen Reichspräsidenten. Er führte u. a. aus: Ich glaube an die Verwirklichung der von mir stets erstrebten Volksgemeinschaft, die schon die konstitutionelle Pflicht macht. Es ist unsere große Aufgabe, dem demokratischen Staat, den uns die Weimarer Verfassung gegeben hat, einen wahrhaften deutschen Inhalt und deutschen Geist zu geben. Wir stehen erst am Anfang des Weges zum wahren Volksstaat. Kein Volk hat je in der Geschichte vor einer so schweren Aufgabe gestanden, als das deutsche Volk, das gegen eine Welt von Feinden sich ein neues Haus bauen mußte. Die Form des neuen Staates ist die Republik; als Reichsflagge trägt sie die alten deutschen Farben schwarz-rot-gold. Der neue deutsche Staat und die neue deutsche Flagge wollen keine Verleumdung und Verkennung des Reiches und der Flagge von 1871 sein. Beide Flaggen sind Sinnbilder und Hoffnungen, die sich nicht bekämpfen, sondern ergänzen sollen. In schwarz-rot-gold erhebt sich nach Deutschlands Zusammenbruch unsere Hoffnung auf Deutschlands Zukunft und auf Großdeutschland, in dem all die Millionen deutscher Brüder vereinigt werden sollen, die nach außerhalb unserer Grenzen vertriebt worden sind, die nach außerhalb unserer Grenzen vertriebt worden sind.

wäre das deutsche Rheinland einfach eine französische Kolonie geworden und die wirtschaftliche Kraft des übrigen Deutschland endgültig gebrochen gewesen. Daran haben, das steht nunmehr außer jedem Zweifel, speziell die Kreise gearbeitet, die heute hinter der Kandidatur Jarres stehen, sie fördern und finanzieren. Und an diesen Treibern hat Herr Dr. Jarres in hohem Maße beteiligt — er war sogar einer der tonangebenden Leute bei dem Beginnen, das mit der Zerschlagung Deutschlands enden mußte, wenn die Treibereien der Jarres und seiner schwarz-weiß-roten Bundesgenossen nicht ungeschädlich gemacht worden wären. Und ein solches Verhalten ist höchst interessant. Die Wahl Dr. Jarres ist schon vom wirklichen nationalen Standpunkt aus unmöglich.

Dr. Jarres wird immer mehr entlarvt

Die Jarresparteien bieten Geld in Hülle und Fülle an — Die Schwindelpropaganda für Jarres

Berlin, 25. März. (Eia. Funkdienst.) Die „väterliche“ Kampfesweise der Jarresparteien erreicht jetzt bereits ihren Höhepunkt. Am Dienstag hat Jarres sich von ehrenhaften rheinischen Männern sagen lassen müssen, daß er jetzt schon seit 8 Tagen im Lande herumreist und überall die Unwahrheit sagt, während Genosse Meerfeld den gleichen Jarres an ein sehr interessantes Dokument mit seiner Unterschrift erinnerte, auf das — wie Meerfeld wörtlich laut — „ein weißerjäger Geaner den Vorwurf einer Landesverräterei in Sandluna“ anwenden könnte. Was aber verächtlich die Reichspresse von all diesen Wahrheiten, die Herrn Jarres, dem Verfassungsverwüster, in diesen Tagen ins Gesicht schmeißt, werden? Nichts! Und soweit sie den Erklärungen des Kölner Oberbürgermeisters Adenauer mit 10 oder 15 Zeilen Raum gibt, sind die Angaben absichtlich einseitig und unter verlogenen Titeln wiedergegeben. Diese Art der Kampfesweise paßt zweifellos für die Wähler, die heute gleichgültig einen „Anruf für die Reinigung des öffentlichen Lebens“ wiedergeben. Moralisch defekte Subjekte wie Herr Alois sind natürlich die Anführer in diesem Kampfe. Wie dieser Kampf geführt wird, hat Hitler in diesen Tagen bewiesen durch die Bekämpfung, daß ihm die Herren des Reichsbundes von Berlin aus so viel Geld angeboten haben, wie er will. Es ist nicht Gefährde, das sich trotzdem mit einem Anruf für „Reinigung des öffentlichen Lebens“ an die Öffentlichkeit wagt?

Jarres, rheinische Demokraten und Loslösungsbestrebungen

Der demokratische Parteiführer, Landtagsabg. Hoff, erläßt eine Erklärung, in der er u. a. ausführt, daß die von Jarres und der ihm nahestehenden Presse gemachten Behauptungen ihn zu einer Erwiderung nötigen, insbesondere zu der von Jarres in seiner Hamburger Rede getanen Behauptung, daß im Herbst 1923 maßgebende Führer der Rheinischen Demokratie und der rheinischen Demokratie als den einzigen Lösungsweg Verhandlungen mit dem Feinde vorgeschlagen hätten, bei denen die Zugehörigkeit der Rheinlande zum Reich preisgegeben und ein selbständiger Staat außerhalb des Reiches vertragmäßig zustande kommen sollte. Diese Behauptung ist falsch, soweit sie für die Demokratie in Betracht komme, stelle eine unwahre Behauptung dar. Niemand würde die rheinische Demokratie solche Führer in ihren Reihen gebildet haben. Dr. Jarres werde nicht umhin können, zu sagen von wem, wo und wann und in welcher Form diese Behauptungen getan sein sollen. Wer ihn (Hoff) oder seine Arbeiter kenne, der wisse, daß es falsch sei, daß er sich für die Loslösung des Rheinlandes und Verständigung mit dem Feinde ausgesprochen haben soll. Wie ihm gesagt worden sei, gründeten sich die gegen ihn gerichteten Angriffe auf seine Stellungnahme bei der Tagung zu Darmen und Sagen am 24. Oktober 1923. Bei dieser Gelegenheit habe er den bestimmten Vorschlag des Professors Dr. Molkenhauer, ein Direktorium zu gründen, und ebenso die verschiedenen Darlegungen des Oberbürgermeisters Adenauer nicht bestritten. Er habe vielmehr erklärt, daß er zu einer Loslösung des besetzten Gebietes seine Zustimmung unter dem Druck der Besetzung erzwungen werden würden, so müsse man sie tragen, aber die Bevölkerung des besetzten Gebietes dürfe selbst keine Schritte tun, die zu einer staatsrechtlichen Handlung führen könnten. Es könne dahin gestellt bleiben, ob später vielleicht einmal der jetzt nicht vorgelegene Fall eintreten könne, das Verhandlungen in Betracht gezogen werden müßten, in denen diese Fälle als gegeben anzuerkennen wären. Für die Gegenwart habe er solche Verhandlungen abgelehnt. Am folgenden Tage habe er auch in Gegenwart des Reichstagslers Stresemann einem seiner Freunde erklärt, daß er sich nur der Gewalt füge.

Jarres als Plaghalter der Monarchie

In einer Wahlversammlung des sogenannten Reichsbundes in Dresden hielt der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Bergwerfendirektor Bock (Samburg) eine Rede, in der er die Lage aus dem Saale ließ. Er erklärte u. a., ein Reichspräsident könne uns nicht in die Höhe führen, deshalb brauchen wir einen Kaiser. Diese immerhin bemerkenswerte Aeußerung ist in dem Bericht der deutschnationalen „Dresdener Nachrichten“ unterdrückt worden.

Das Sicherheitsangebot der Stresemänner und die Deutschnationalen

Anerkennung des Friedensvertrages — Verzicht auf Elbaj-Vorbringen

London, 25. März. (Eia. Funkdienst.) Am Dienstag fand im Unterhaus die große Debatte über das Genfer Protokoll und den deutschen Sicherheitsvorschlag statt. Die Debatte wurde von Henderson eingeleitet, der im vorigen Jahr mit MacDonald und weiteren 47 Vertretern anderer Staaten die Zustimmung zum Genfer Protokoll gab. Henderson führte insbesondere Beschwerde darüber, daß Chamberlain in Genf den Todesstoß gegen das Protokoll geführt habe, noch bevor es überhaupt dem Parlament vorlag. Chamberlain antwortete auf die Erklärungen des Oppositionsredners in sehr ausführlicher Form. Als er auf den Sicherheitsvorschlag zu sprechen kam, wurden ihm von Lord George folgende Fragen gestellt: „Ist es richtig, daß sich Deutschland bereit erklärt hat, seine jetzigen Westgrenzen freiwillig anzuerkennen und das Deutschland keine nochmalige Prüfung oder Abänderung dieser Grenzen verlange? Ist es richtig, daß Deutschland dieselben Erklärungen in Bezug auf den Osten gibt, oder ist diese Frage Schiedsgerichtsverhandlungen unterworfen?“

Chamberlain antwortete darauf: „Lord George hat mich richtig verstanden. Deutschland ist bereit, alle Wünsche nach Abänderung dieser Grenzen aufzugeben und einen gegenseitigen Garantievertrag über ihren jetzigen Zustand abzuschließen. Es schließt nicht vor, daß seine Grenzen das Thema solcher Schiedsgerichtsverträge sein sollen. Es ist bereit in der Erklärung, daß es den Gedanken aufweist, die östlichen Grenzen durch kriegerische Maßnahmen zu ändern, aber Deutschland ist nicht bereit, zu erklären, daß es jede Hoffnung aufgeben wird, jemals die östlichen Grenzen durch freundschaftliche Verhandlungen auf diplomatischem Wege oder durch die Vermittlung des Völkerbundes an gewissen Punkten zu ändern. Deutschland hat die genau umschriebenen Vorschläge keineswegs an bestimmte Bedingungen wegen der Räumung der Kölner Zone oder an eine Abtätigung der Befestigungsarbeiten des Rheinlandes gebunden.“

Was sagen unsere Deutschnationalen zu dieser „Politik der Schwäche“? Was sagen sie zu der völligen Preisgabe Elbaj-Vorbringens und der ausdrücklichen Anerkennung des Versailles Vertrages durch die Reichsregierung mit deutschnationalen Ministern? Der Vorschlag des Herrn Stresemann, wie er von Chamberlain umschrieben wurde, bedeutet nichts anderes als die Wiederholung der Anerkennung des Versailles Vertrages. Die Männer der politischen Tat sind also schon nach 2 1/2 Monaten außenpolitisch bei der „politischen Schwäche“ angelangt. Wenn das so weiter geht, kann die Geschichte gut werden.

Die Regierungsbildung in Hessen

Ulrich wieder Staatspräsident

Darmstadt, 24. März. Der Hessische Landtag ist heute zur Regierungsbildung zusammengetreten. Zu Beginn der Sitzung gab die Präsidentin Adlung in einer Ansprache der 40-jährigen Zugehörigkeit des Staatspräsidenten Ulrich als Abgeordneter zum Hessischen Landtag, der damit wohl das mandatsstärkste Mitglied der deutschen Landesparlamente überhaupt ist. Nach Erledigung kleiner Anfragen wurde zur Staatspräsidentenwahl geschritten. Von der Koalition wurde der bisherige Staatspräsident Ulrich, vom Rechtsblock der Bauernbündler Dr. v. Helmolt und von den Kommunisten Dr. Greiner vorgeschlagen. Es erhielten Ulrich 39, v. Helmolt 20, Dr. Greiner 4 Stimmen. Zwei Zettel waren weiß. Abgeordneter Ulrich nahm die Wahl an und berief sodann die eiltigeren Minister v. Brentano (3.) für Inneres und Stellvertretung des Staatspräsidenten, Herzig (D.) für Finanzen und Raab (S.) für Arbeit und Wirtschaft. Für die Parteien der Rechten gab Abg. Dingelbier eine Erklärung ab, die die Regierung in schärfster Form das Mißtrauen ausspricht, schärfsten Kampf ansatz und die Verbeiführung der Landtagsauflösung durch Volksabstimmung ankündigt. Der Kommunist Galm gab eine ähnliche Erklärung gegen die Regierung ab. Danach sprach das Haus mit den Stimmen der Demokraten, des Zentrums und der Sozialdemokraten der Regierung das, nach der Verfassung vorgeschriebene Vertrauen aus.

Oberbürgermeister Adenauer gegen Jarres und über die Rheinlandpolitik

Wien, 25. März. Oberbürgermeister Adenauer behandelte gestern im Anschluß an die Rede Marx die von Dr. Jarres gegen das rheinische Zentrum und die rheinischen Demokraten erhobenen Angriffe, wobei er die von Jarres seinerzeit vertretene Theorie als eine Politik, wenn nicht der Verfassung, so doch der gewalttätigen Loslösung bezeichnet. Er, Adenauer, habe sich gegen diese Politik verwahrt, da hierdurch das besetzte Gebiet vom Reich und von Preußen getrennt und zur französischen Kolonie werden würde. Weder der Abg. Sauer noch Dr. Hoff hätten Vorschläge zum Ausschleiben des Rheinlandes aus dem Reichsbereich gemacht. Adenauer setzte hinzu, er werde nur unter dem äußersten Zwang auf diese Angelegenheit zurückkommen. Er hoffe aber, daß die Reichsregierung später einmal die ganzen Vorgänge der Geschichte übergeben wird. Dann werde man erfahren, daß die Vertreter der rheinischen Parteien das Reichsbüro befrachten haben, von der eingeschlagenen Politik abzugehen. Wäre sie durchgeführt worden, so würde man heute die Rheinlande nicht mehr im Reichsbereich finden. Dem Nachfolger Stresemanns, Marx, müsse man dankbar dafür sein, daß er die letzten Reize der Politik des früheren Kabinetts beiseite ließ.

Sowohl die Andeutungen des Herrn Dr. Marx, besonders aber die Darlegungen des Kölner Oberbürgermeisters Dr. Adenauer eröffnen tiefe Einblicke in die „nationalen“ Treibereien im Rheinlande, die mit einer Loslösung der Rheinlande vom Reich geendet haben würden, wenn nicht kraftvoller Widerstand geleistet worden wäre. Hätten diese Treibereien zum Erfolg geführt,

Ein Volltreffer

Die Veröffentlichung der Dokumente, die Herrn Jarres der Reichspräsidentenwahl und der vollenbedeutenden Freigabe der Rheinlande überführt, hat im Jarres-Blod eine unbeschreibliche Verwirrung ausgelöst. Die Wirkung ist so stark, daß die gesamte Reichspresse ihre Tätigkeit aufzuheben und bezweifelnde Gegenstücke zu machen versucht. Der „Deutscher Lokalanzeiger“ versucht sich in seinem Kandidaten mit Vorschlag zu dienen, indem er die damalige wahnwitzige Politik des Herrn Dr. Jarres als große nationale Tat zu feiern versucht. Die „Deutsche Tageszeitung“ dagegen ist so erschlagen, daß sie die Echtheit der Dokumente abzuleugnen versucht. Die erste Lektüre ist so verfehlt wie die andere. Die Echtheit der Dokumente steht fest, und sicher ist für jeden Menschen mit normaler Verstand, daß die damalige Politik des jetzigen Kandidaten der Reichspräsidentenwahl zum automatischen Verlust der Rheinlande geführt haben würde. Wenn jetzt Herr Dr. Jarres und seine Freunde diese damalige Politik noch zu verteidigen versuchen, so machen sie die Situation für sich nur noch schlimmer. Denn dann bekunden sie, daß sie auch jetzt noch kein Bedauern über den Verlust des Rheinlandes aufzubringen vermögen.

Wenn die Reichspresse versucht, die Jarres'sche Politik noch immer zu verteidigen, so muß man Herrn Stresemann gegen seinen Präsidentschaftskandidaten aufmarschieren lassen. Stresemann wußte ganz genau, welche verheerenden Folgen die Politik des Herrn Jarres für die Westgebiete mit sich bringen würde. Schon am 3. Februar 1924 hat er in einer Mitgliederversammlung der Deutschen Volkspartei zu Stettin den Verfassungspolitikern vorgetragen, daß ihre Politik auf Kosten der schwergeprüften Rheinländer gegangen wäre:

„Diese Bevölkerung hat in den Nachkriegsjahren Ungeheures erdulden müssen. Sie weiß ganz genau, daß der Feind sich an ihr schändlich gehalten wird, wenn Deutschland die Bezahlung der Reparationskosten einstellt. Dann werden die Kasernen der Städte gesäubert, und wie Frauen überzogen sein, daß man sich auch an dem Mobiliar der besten Gebiete vergräbt. Deshalb sind auch alle Parteien der besten Gebiete bei der Regierung verflochten geworden, ihnen diese Reiben zu ersparen.“

Alle Parteien des Rheinlandes, auch die Deutschnationalen, haben sich nach dem Zeugnis des Herrn Stresemann gegen die Jarres'sche Verfassungspolitik gewandt. Nur die Deutschnationalen, die weit vom Schulle sind, glaubten sich diese das Rheinland verheerende und vernichtende Politik leisten zu können. Auch in jener Sitzung in der Reichslanzlei, als Jarres den Kriegszustand mit Frankreich forderte, hat sich kein verantwortlicher Führer für seine Politik erhoben. Wegen ihn hat Stresemann gesprochen, gegen ihn der Führer des rheinischen Unternehmertums Dr. Hagen, gegen ihn die Vertreter der freien Gewerkschaften, der Christlichen Gewerkschaften und der Kirchlichen Organisationen und Behörden aus dem besetzten Gebiet. Es ist also freie Phantasie, zu behaupten, daß die Jarres'schen Verfassungspläne im Rheinland selbst irgendein Widerhall gefunden hätten.

In das Gebiet dreier nationalstiller Verleumdungen fallen auch die etwas verächtlich aufgestellten Behauptungen, daß die Sozialdemokratie den passiven Widerstand sabotiert habe. Wenn Herr Jarres ein Ritter der Wahrheit ist, wie er sich ausgiebt, so muß er aufstehen und muß für den nationalen Widerstandswillen der rheinischen Sozialdemokratie zeugen. Es gibt im Rheinland nur eine Partei, deren Führe im Kampf gegen die Rheinische Republik und legalen Separatismus nie auch nur eine Stunde geschwänzt hat, und das ist die Sozialdemokratie! Auch da wieder schreit sich Stresemann gegen die Bligen seiner jetzigen Freunde. In einem Aufsatze der „Zeit“ vom 21. Juli 1923, also am Ende des passiven Widerstandes, hat Stresemann unserer Partei bezogen:

„Die Massen, die zur Sozialdemokratie stehen, haben an der Ruhr und in Oberpfalz, wie in Ostpreußen und Schleswig-Holstein, bewiesen, daß sie ein Vaterland haben, sind in allen Bestimmungen für ihre deutsche Art und deutsche Bestimmung eingetreten, sind heute mit einer der stärksten Faktoren gegen den Gedanken einer Rheinischen Republik.“

Die Verjünger der Reichspresse, die Verdienste der rheinischen Arbeitermassen um die Erhaltung der Rheinlande als deutsches Gebiet herabzuwürdigen, sind einfach lächerlich, wenn man weiß, daß die Deutschnationalen erst recht die Deutschsozialisten an Rhein und Ruhr feinerlei Bedeutung haben. Nur durch die großen Organisationen des Zentrums und der Sozialdemokratie sind Rhein und Ruhr in der Vergangenheit gehalten worden und werden sie auch in Zukunft gehalten werden. Nicht die deutschnationalen Zeitungsredakteure, die seit Jahren nur in nationalen Phrasen schwelgen, sondern die gewerkschaftlichen Arbeiter aller Stellungen im Ruhrland und im Rheinland haben mit ihren Käufen die Separatisten niedergeschlagen. Auch hier wieder liegt das Zeugnis des Protektors des Herrn Jarres, nämlich des Herrn Stresemann, vor, der in den weißen Klobertagen 1923, als Jarres die Rheinlande preisgeben wollte, den Freigewerkschaftlern nachsah ein Danktelegramm sandte für die Befreiung des Kochener Rathauses durch die Marxisten.

Es steht also fest, auch nach dem Zeugnis Stresemanns: Die Politik des Herrn Jarres hätte zu den schwersten Verwüstungen der Rheinlande geführt zur Plünderung der Kasernen der Städte und des Eigentums der Bürger, zur vollenbedeutenden Anarchie — denn damals schon hatten die Separatisten zahlreich Gebäude besetzt — zur Auflösung des für die deutsche Wirtschaft entscheidenden rheinisch-westfälischen Industriegebietes und damit zur Zerrückung des Reiches, denn auch von Wehern her schlugen ja damals die Flammen in das Reichsgebäude. Jarres selbst traut ja in den veröffentlichten Dokumenten der damaligen hohereichen Regierung zu, daß sie sich von Reich lösen würde. — Kein Wunder, nichts wird diese Tatsache erschüttern; Jarres und seine behängnisvolle Politik sind gesichert an dem Willen der Sozialdemokratie und an dem Willen der sozialdemokratischen Massen.

Stresemann am Gängelbände der Deutschnationalen

Am Samstag bzw. Sonntag drohte das Regierungsgeschehen, dessen Vater sich Stresemann nennt, zu bersten. Aber schon am Sonntagabend gegen 9 Uhr war wieder alles in Butter. Stresemann und Westarp lagen sich wieder in den Armen und schworen sich gegenseitige Treue, wenigstens bis zum 29. März oder, wenn es notwendig ist, auch bis zum 26. April. Die „Deutsche Zeitung“ gibt Auskunft über den Grund dieser wiedererstandenen Freundschaft, indem sie folgendes schreibt:

„Soweit wir unterrichtet sind, ist auch die Reichsregierung nicht durchaus bereit, dem vaterländischen Verlangen in weitem Maße Rechnung zu tragen, sobald gegenwärtig folgenreiche Zwischenfälle überhaupt nicht zu befürchten sind.“

Ist das richtig, dann beabsichtigt also Herr Stresemann jetzt, gegen seine Überzeugung die Politik der Leute zu machen, nach deren Auffassung er gestern noch vor den Staatsgerichtshof gehörte. Er will also den Weg der Verständigungspolitik verlassen und sich auf die Fährten des Alldeutschen Verbandes begeben, dessen Mitglieder restlos dem völkischen Flügel der Deutschnationalen Partei angehören. Vorgestern noch stellte der Vorsitzende des Alldeutschen Verbandes Herr Claß in Dresden fest, daß Stresemann das Recht verwirrt hat, an der Leitung der auswärtigen Geschäfte belassen zu werden und forderte schließlich: Fort mit einem solchen Minister! Herr Stresemann gehört vor den Staatsgerichtshof, damit er sich wegen seines Treuwortes verantwortet.

Wer hat nun Recht und wer ist charakterlos? Ist es richtig, daß der Reichsminister des Auswärtigen, der noch vor 24 Stunden nach der Auffassung der Alldeutschen vor den Staatsgerichtshof gehörte, jetzt dem „vaterländischen Verlangen“ nach der Auffassung der „Deutschen Zeitung“ Rechnung tragen will oder sind die Alldeutschen innerhalb 24 Stunden umgefallen? Das eine wie das andere ist u. G. charakterlos und würdelos. Ein Mann, der heute wieder mit den Leuten zusammenarbeitet, die ihn tags zuvor vor den Staatsgerichtshof stellen wollten, kann weder das Vertrauen des Inlandes noch Auslandes besitzen und ein Verband, dessen Vorsitzender „Fort mit Stresemann!“ ruft, und dann in unmittelbarer Folge in ihn das Vertrauen setzt, daß er dem „vaterländischen Verlangen“ in weitestem Maße Rechnung trägt, muß für die öffentliche Meinung erledigt sein.

Wir können uns nicht vorstellen, daß das eine u. d. das andere zutrifft. Entweder fällt unser Vorwurf nur auf Herrn Stresemann oder aber die „Deutsche Zeitung“ hat gelogen. Was ist nun richtig?

Von unterrichteter Seite erfahren wir: Die am Sonntag zwischen dem Reichskanzler, dem Reichsaussenminister und maßgebenden Vertretern der deutschnationalen Fraktion geführten Verhandlungen haben keineswegs, wie es die „Zeit am Montag“ darzustellen versucht, zu einer Ver-

ständigung über die künftige Außenpolitik der Regierung geführt. Die Verhandlungen haben lediglich das Ergebnis gehabt, daß die Deutschnationalen vorläufig Herrn Stresemann nicht mehr angreifen, während Stresemann die außenpolitische Aktion bis auf weiteres im positiven Sinne nicht fortsetzen wird. Dieses Abkommen, das im Grunde genommen auf einen Waffenstillstand innerhalb der Regierungskoalition hinausläuft, hat Geltung bis zum Abschluß der Reichspräsidentenwahl. Es wurde vereinbart, da eine Einigung auf der Grundlage der jetzigen Außenpolitik des Herrn Stresemann nicht möglich war, während ohne den Waffenstillstand der Reichsblod für Jarres schon jetzt auseinanderfallen wäre.

Diese Meldung, die wir von gut unterrichteter Seite erhalten haben, zeigt, daß es tatsächlich im Jarres-Blod tracht! Nur der Umstand, daß der Reichsblod für den Fall einer tatsächlichen Krise auseinanderzufallen drohe, hat den offenen Kampf bisher vermindert. Man will möglichst erst Herrn Jarres durchs Ziel führen. Das ist vor allen Dingen der Wunsch der Deutschnationalen, die auf den Verhandlungspolitiker, der sich selbst den „Mann der Tat“ nennt, große Hoffnungen setzen.

Jarres, der Kandidat der wirtschaftlichen und politischen Reaktion

Der Wahlfonds des Reichsblods für den Verfassungspolitiker Jarres ist inzwischen auf weit über 4 Millionen Mark angewachsen. Man sieht, die Herren der Schwerindustrie und die Agrarier lassen sich die Gefährdung etwas kosten und damit arbeiten sie am besten, wor Dr. Jarres ist. Er ist der ausgesprochene Vertreter des Besten, der Mann des sozialen Rückschritts, ein ausgesprochener Reaktionsär.

Aber es gab Zeiten, wo Jarres auch einmal anders gekannt hat und wo er mit den Machthabern auf der Linken in starkem Maße sympathisierte. Wir erinnern daran, weil sich der Verfassungspolitiker und Kandidat der Rechten am Sonntag in Hannover in die Pose einer entrüsteten Erscheinung geworfen und über die Beschlüsse des Reichspräsidenten gesprochen hat, die Ende 1918, als die Hohenzollern wie die Dänen daankelten und alles im Stich ließen, die Führung des Volkes übernahmen. Rühmlich ist Herr Jarres der Meinung, daß damals die Umwälzung von innen heraus erfolgte, während er noch 1919 mit Schimpf und Schande im engeren Kreise über die künftigen Hohenzollern gesprochen hat und ihr Verhalten in Grund und Boden verdammt. Heute ist ihm die Vergangenheit heilig, heute schwört er schwarz-weiß-rot, und damals? Von diesem Heiligtum der Vergangenheit war bei Herrn Jarres damals genau so schwarz-rot-gold für sein Volkstum erklärt, wie er das heute mit schwarz-weiß-rot macht, und wir sind überzeugt, daß Jarres auch noch einmal die Machthaber auf der Linken anbeilen wird, wenn er nicht Reichspräsident wird und sich in Duisburg mit dem Amt des Oberbürgermeisters weiterhin zufriedengeben muß. Er ist nicht nur Verfassungspolitiker, sondern auch Konjunkturpolitiker, er kann und so und kann so, er hat jahrelang die Zähne nach dem Winde getragen

und wird, wenn es darauf ankommt, eines Tages auch wieder einmal anders können, als es heute der Fall ist.

III Das sagt der Reichsblod zur Unterdrückung der Wahrheit und zum Betrug des Volkes natürlich nicht. Er hat bis heute 297 Flugblätter von dem Gelde der Schwerindustrie und der Agrarier drucken lassen und dürfte, wenn wir richtig informiert sind, in diesen Tagen nochmals 50 besondere Flugblätter in einer Auflage von vielen Millionen mit dem ältesten und neuesten Schwindel der Öffentlichkeit zum Besten geben. Nur die Wahrheit wird das deutsche Volk durch diesen Reichsblod nicht erfahren und trotzdem bleibt Jarres ein Verfassungs- und Konjunkturpolitiker.

Präsident oder Statthalter!

Wegen den Willen der heutigen Deutschnationalen hat sich das deutsche Volk im November 1918 sein Selbstbestimmungsrecht genommen. Es hat den Kaiser und alle Landesfürsten, die es in den Krieg getrieben haben, ihrer Macht entkleidet. Es hat den Frauen das Recht gegeben, zu ihrem Teil auf die politischen Geschäfte unseres Landes einzuwirken. Es hat der deutschen Republik eine Verfassung gegeben, in deren erstem Artikel steht: „Die Staatsgewalt geht vom Volke aus.“

Eine solche Macht legt dem Volke auch Verpflichtungen auf. Verpflichtungen, die es sich selbst und der Allgemeinheit gegenüber zu erfüllen hat. Ein Recht, das vom Volke errungen wurde, darf nicht leichtfertig preisgegeben werden. Eine Republik, um die Arbeiterblut geflossen ist, muß jedem Arbeiter und jeder Arbeiterfrau heilig sein. Heute haben wir nicht notwendig, die deutsche Republik mit der Waffe in der Hand zu verteidigen, wie das vor fünf Jahren im Kampfbuch und bei anderen Gelegenheiten geschehen ist. Und doch wird die Entscheidung, die bei der Präsidentschaftswahl am 29. März fällt, aller mitbestimmend sein für das Geschick der deutschen Republik.

Die rechtstehenden Parteien sind monarchistisch. Sie wollen den breiten Wählermassen das Recht der Präsidentschaftswahl der deutschen Politik entziehen. Sie glauben, daß ein Monarch, der in vielen die gleichen Interessen hat wie sie selbst, leichter nach ihrer Feste tanzen wird, wie vierzig Millionen Wähler und Wählerinnen.

Wenn die Rechte in diesen Tagen so eifrig betreibt, einen der ihrigen an die Spitze der deutschen Republik zu bringen, so geschieht das vor allem, weil sie so eine Rechtsposition mehr zu erringen hofft zur Bekämpfung der deutschen Republik. Denn innen heraus soll unsere Verfassung unterhöhlt werden. Der Präsident der Reichsparteien soll die höchste Stelle im Reich einnehmen, als Statthalter einer Monarchie, die kommen wird, wenn sich die Rechten stark genug dazu fühlen.

Die Frauen, die erst in der Republik zu gleichberechtigten Bürgerinnen geworden sind, werden ihre Dankeschuld an diese Republik abtragen müssen, indem sie am 29. März geschlossen gegen den Reichskandidaten, den Statthalter der Monarchie, stimmen. Alle republikanischen Frauen wählen den Kandidaten unserer Partei, den Genossen Otto Braun!

Die Sozialdemokratie erkämpfte die Republik. Die Sozialdemokratie gab den Frauen das Wahlrecht. Die Sozialdemokratie stellte den ersten Reichspräsidenten. Die Sozialdemokratie fordert auf zur Wahl von Otto Braun.

Wen wählt die Frau?

Der Wachstums der Deutschnationalen im Reichstag ist zu einem wesentlichen Teil auf die Stimmen der Frauen zurückzuführen. Das deutschnationalen Wahlversprechen der Aufwertung aller Volkselemente hat besonders auf die Frauen sehr stark gewirkt. Der Wahlausgang vom 7. Dezember hat den Deutschnationalen die erhoffte Reichsregierung gebracht. Heute hätten die Deutschnationalen die Macht, ihre Wahlversprechungen einzulösen.

Was haben sie statt dessen getan? Die Forderungen zur Regelung der Aufwertungsfrage haben sie zunächst verschleppt. Als dann die Sozialdemokratie im Reichstag einen Gesetzentwurf aufgriff, den die Deutschnationalen früher selbst eingebracht haben, blühten sie jetzt gegen ihren eigenen früheren Antrag zur Aufwertung.

Die Interessen der Großgrundbesitzer und der Industriellen, die Nutznießer der Geldentwertung waren, wirken in dieser Partei stärker als alle Wahlversprechungen. Diese Interessen werden so stark, daß die Rechte nicht nur das den Arbeiter- und Mittelstandswählern gegebene Aufwertungsversprechen brach. Sie hat diese Kreise auch noch präventiv, indem sie den Großindustriellen an der Ruhr für längst ausgeglichene Schäden einen Betrag von 700 Goldmillionen zuschante. Dieser Betrag muß gedeckt werden aus den Mitteln der Steuerzahler. 70 Prozent aller Steuern werden von den Lohn- und Gehaltsempfängern aufgebracht; aber sie müssen mehr Steuern zahlen, damit die Berg- und Industrieherren an der Ruhr Millionen untereinander verteilen können.

Nach einer solchen Demaskierung der Rechten darf keine denkende Frau mehr ihre Stimme einem Kandidaten geben, der von den Deutschnationalen aufgestellt wird. Die Präsidentschaftswahl am 29. März wird von den enttäuschten Wählern und Wählerinnen der Deutschnationalen als eine willkommene Gelegenheit zur Abrechnung erwartet. Alle Stimmen gehören an diesem Tage dem Kandidaten der Sozialdemokratie, der würdig und gerecht sein hohes Amt verwaltet wird, wie Gerecht es tat!

Wählt Otto Braun!

Die Kommunisten und die Präsidentschaftswahl

In kommunistischen Funktionärskreisen ist wiederholt von führenden deutschen Kommunisten erklärt worden, daß es bei der Präsidentschaftswahl für die Kommunisten in erster Linie darauf ankomme, die Sozialdemokratie zu schädigen und die Wahl ihres Kandidaten zu verhindern. Im ganzen Reich geben die Kommunisten bereits die Parole aus in den Betrieben, beim 2. Wahlgang für den Kandidaten des Reichsblods zu stimmen. Um diese politische Schamlosigkeit gegen die Arbeiterklasse einzugemäßen zu bemängeln, wird erklärt, wenn der Kandidat der Reaktion gewählt sei, dann wird es möglich sein, eine oppositionelle Einheitsfront der Sozialdemokratie und der Kommunisten herzustellen, und dann habe man die Sozialdemokratie da, wohin sie gebracht werden soll: nämlich in die Stellung einer von den Kommunisten entscheidend beeinflussten Oppositionspartei.

Daß die Kommunisten die Reaktionsparteien und ihren Kandidaten unterstützen, daran sind Zweifel nach dem bis-

berigen Verhalten der Kommunisten nicht mehr erlaubt. Aber wenn es in der Tat kommunistische Arbeiter geben sollte, die auf den blödsinnigen Schwindel hereinfallen, durch die Wahl des Reichslandtags werden eine gemeinsame sozialdemokratisch-kommunistische Oppositionslinie hergestellt, so sei diesen Leuten klar und bündig gesagt: eine solche gemeinsame Oppositionslinie wird niemals eintreten. Wenn die Sozialdemokratie sich einfallen ließe, irgendwie mit den Kommunisten gemeinsame Sache zu machen, dann wäre die deutsche Sozialdemokratie erledigt, denn ein solches Faktieren mit den Kommunisten würde und müßte die Sozialdemokratie politisch und moralisch derart schädigen, daß sie sich als Partei nicht mehr behaupten könnte. Mit aller Deutlichkeit sei deshalb hier gesagt, daß keine verantwortliche Stelle in der deutschen Sozialdemokratie an eine solche gemeinsame Oppositionslinie denkt, vielmehr der Kampf gegen die Kommunisten mit aller Schärfe aufgenommen werden muß, ungeachtet des Umstandes, daß die Sozialdemokratie sich in der Opposition gegen die heutige Regierung befindet. Wo immer in den Betrieben die Kommunisten die ihnen von Berlin aufgegebenen Wahlparolen propagieren, müssen ihnen unsere Genossen scharf entgegenzutreten und den kommunistischen Schwindel entlarven.

Sozialistischer Wahlsieg in Zeitz

Ein verheißungsvoller Ausfall zur Reichspräsidentenwahl. Bei den Stadtverordnetenwahlen in Zeitz erhielten am 4. Mai 1924 die Bürgerlichen und die aus Sozialdemokraten und Kommunisten bestehende Linke von den 36 Sitzen je die Hälfte. Entsprechend den von der SPD-Zentrale an ihre Anhänger herausgegebenen Anweisungen verhalten die kommunistischen Stadtverordneten bei der Wahl des Vorstehers der Bürgerlichen zum Siege, so daß diese mit der Stimme des Vorstehers in den Sitzungen stets die Oberhand hatten. Von diesem unerbittlichen Übergewicht machte die bürgerliche Mehrheit nicht nur in Kultur- und sozialen Fragen, sondern vor allem bei den Abbaumaßnahmen den rücksichtslosesten Gebrauch.

Am Sonntag erfolgte nach einem beispiellos scharfen Wahlkampf die Neuwahl der Zeitzer Stadtverordnetenversammlung. Von etwa 22 000 Wahlberechtigten machten 85 Prozent von ihrem Wahlrecht Gebrauch oder 10 Prozent weniger als bei den Wahlen am 4. Mai vorigen Jahres. Auf die sozialdemokratische Liste entfielen 7730 Stimmen gegen 6746 bei der Stadtverordnetenwahl vom 4. Mai. Die SPD erhielt 2277 gegen 2594 am 4. Mai (Reichstagswahl 3100). Während also die Sozialdemokratische Partei einen ganz erheblichen Stimmenzuwachs erfuhr, hat die SPD — obwohl auch die Anhänger der ehemaligen USPD, die am 4. Mai 350 Stimmen aufbrachten, zum meißten großen Teile für die kommunistische Liste stimmten — einen erheblichen Verlust erlitten. Und das trotz aller gemeinsamer Ausschaltung der belangswerten Vorgänge in Halle. Die bürgerliche Einheitsliste von den Deutschvölkischen bis zu den Demokraten erhielt 9198 Stimmen gegen 9984 am 4. Mai. Am 7. Dezember brachten sie gar 10 298 Stimmen auf. Die 17 bürgerlichen Sitze stehen 18 sozialistisch-kommunistische gegenüber. Es bleibt abzuwarten, ob die Kommunisten auch in diesem Stadtparlament ihre arbeitserfeindliche Politik fortsetzen und dem Ausbeuterblock das Vortischamt wieder aufhängen werden.

Anmaßungen fortgejagter Fürsten

Das war schon früher so: Je kleiner die Potentaten, desto größer ihre Gier nach Geld und Besitz. Die Landesfürsten waren ja bekanntlich die größten Landesherrn im alten unheiligen römischen Reich deutscher Nation. Wie ihnen befohlen sich die Engländer das Kanonenerz für ihre Krone in den Kolonien. Sie sind und erhalten geblieben, diese Rimmerlatte, bis auf den heutigen Tag. Sie können sich nie und nimmer mit dem Verlust ihres Thrones abfinden und noch viel weniger mit der Abfindung.

Da ist das kleine Braunschweig, das seit Jahren einen Kampf mit dem abgedankten Welfenherzog Ernst August führt. Von der letzten Einkreisung forderte er beiseite im „Vertrag“ nur 44 000 Morgen eines Land mit 3 Schloßern, 16 Gebäuden, Forsthäusern usw., ferner Anteil am Landesmuseum und an der berühmten Wolfenbütteler Landesbibliothek. Die alte Einkreisung mochte von dieser Bescheidenheit nichts wissen. Also ließ der Herzog zum Kadi, und Gott sei Dank, es gibt noch Richter — auch in Braunschweig, die der verfolgten und gequälten Unschuld zu ihrem Recht verhelfen. Vor dem 1. Zivilsenat des Oberlandesgerichts in Braunschweig wurde in der letzten Woche über die Klage verhandelt. Natürlich ging der Herzog jetzt sofort über den früheren Vergleichsentscheidungs hinaus. Warum auch nicht? Er hat ja „nur“ 130 000 Mark im Jahr zu verdienen. Das ist doch ein wenig. Kein Wunder, daß der eine Rechtsbeistand des Welfen erklärte, man könne es nicht mehr ruhig ansehen, wie die Familie hungern müsse! Der Vertreter der Landesregierung, Rechtsanwalt Dr. Regensburger, war so dreist, zu behaupten, daß die Einkünfte des Herzogs nur 130 000 M betragen. Schließlich aber habe der Kläger doch tiefe Substanzen, so z. B. eine Gemäldesammlung, in der ein einzelnes Bild bereits über 1 Million Mark wert sei, und dann sei doch auch noch der große Silberkammer des Welfen da, der auf 100 Millionen Goldmark geschätzt werde.

„Wie, was? Eingriff in die heilige Substanz geführter Potentaten? Nein, nein. Bedauerlicherweise mußten schon große Eingriffe gemacht werden; die sind selbstverständlich bei einem Vergleich gebührend zu berücksichtigen. So der Vertreter des gestürzten Welfen. — Es gab dann noch lange juristische Auseinandersetzungen, und das Ende war, daß beide Parteien zunächst einmal verpflichtet wurden, dem Gericht Unterlagen über ihre Vermögenslage beizubringen. Der Herr Oberlandesgerichtspräsident wies darauf hin, daß hauptsächlich ein Vertrag vom Jahre 1892 zu prüfen sei, und dann warnte er väterlich: Wenn kein Vergleich zustande komme, könne der Prozeß noch zehn Jahre dauern. Unlücken verhängen und im Falle eines Sieges des Herzogs das kleine Braunschweig in einen großen Bankrott führen.“

Wie die Wagnung was nützen? Sicherlich nicht. Schon hat der Braunschweiger Landtag eine fast-army-mehrheit Mehrheit, und die wird schon dafür sorgen, daß der Herzog die Taschen vollgepackt bekommt. Wenn Anzeichen der Steuerfurchung werden die Leidtragenden die Schichten des Arbeiters und Mittelstandes sein. Aber was ist da zu machen? Die hormaligen Gemüter, die bei der letzten Wahl in Braunschweig den Schwarz-weiß-rot in den Sattel halfen, werden sich schon damit abfinden müssen, wenn die Abfindung auf ihrem Buckel erfolgt.

Das Kreuz in den ersten Kreis!

Otto Braun Ministerpräsident a. D. und M. d. R. Berlin	<input checked="" type="checkbox"/>
Dr. Heinrich Held Bayerischer Ministerpräsident, München	<input type="checkbox"/>
Dr. Willi Hellpach Bairischer Staatspräsident, Karlsruhe	<input type="checkbox"/>
Dr. Karl Jarres Reichsminister a. D., Oberbürgerm., Duisburg	<input type="checkbox"/>
Erich Ludendorff General der Infanterie a. D., München	<input type="checkbox"/>
Wilhelm Marx Preuß. Ministerpräsident u. M. d. R., Berlin	<input type="checkbox"/>
Ernst Thälmann Transportarbeiter und M. d. R., Hamburg	<input type="checkbox"/>

Der allein gültige Stimmzettel!

Der Kurs gegen die Gemeinden

Immer mehr zeigt sich, daß die finanz- und wirtschaftspolitische Einstellung des Reichsblocks unter dem Einfluß der Privatwirtschaft, namentlich der Volkspartei und der Wirtschaftspartei, einen ausgeprägten gemeindefeindlichen Kurs zur Folge hat. Schon bei der ersten Beratung des Finanzausgleichsgesetzes im Steuerausschuß des Reichstages haben die Herren von der Industrie und Wirtschaft in der unerbittlichsten Weise ihre Meinung gegen die wirtschaftliche Befähigung der Gemeinden Ausdruck gegeben. Die Erledigung des Finanzausgleichs stellt sich vom Standpunkt dieser Kreise aus nicht nur als ein Problem der zweckmäßigen Verteilung von Steuern und Steuerentlastungen auf die verschiedenen Zweige der öffentlichen Verwaltung dar, sondern man hofft bei dieser Gelegenheit auch, den Aktionsradius der Gemeinden nach Möglichkeit einengen zu können. Es herrscht eine ausgeprägte antimunicipale Stimmung. Wie weit diese Feindschaft gegen die Gemeinden geht, zeigt ein Bericht des volkswirtschaftlichen Reichstagsausschusses, der gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen wurde. In ihm wird die Reichsregierung erachtet:

1. in den Reichsverwaltungen die in das Gebiet des gewerblichen Mittelstandes fallenden Arbeiten und Lieferungen, soweit dieselben nicht in beschränktem Umfang, z. B. zur Ausbildung der Angehörigen der Reichswehr, nötig sind, grundsätzlich durch die freien Berufe und weder direkt noch indirekt durch die Verwaltungen selbst ausführen oder unterstützen zu lassen;
2. auf die Länderregierungen entsprechend Ziffer 1 einzunwirken und sie zu ersuchen, auch im Bereiche der Gemeinden die Befreiung unbegründeter Selbstverwaltungsbetriebe zu erstreben;
3. innerhalb von 6 Monaten dem Reichstag eine Uebersicht über die Verteilung der Reichsverwaltungen an gewerblichen Lieferungen und Leistungen als Selbstunternehmer vorzulegen;
4. Regie- oder gemeinnützige Betriebe sind in der Steuererhebung mit denselben Steuern und Abgaben zu belasten wie die Privatbetriebe.

Diese letzte Forderung findet sich bekanntlich bereits in dem Gehaltsentwurf der Reichsregierung über die gegenseitige Besteuerung des Reichs, der Länder und Gemeinden. Hier wird die bisher bestehende teilweise Steuerfreiheit kommunaler Betriebe grundsätzlich aufgehoben. Mit einer nach außen hin plausible klingenden Begründung wird eine in viele Millionen gehende Erhöhung dieser Besteuerung viel mehr ankommt — der Angriff des Privatkapitals gegen die Gemeindebetriebe systematisch mit politischen Mitteln unterstützt. Krasser kann die Feindschaft des Reichsblocks gegen die Arbeit der Gemeinden nicht zum Ausdruck kommen als in diesen Entschlüssen, die zweifellos von der jetzigen Reichsregierung gern durchgeführt werden.

Deutsch-italienische Handelsvertragsverhandlungen

Nachdem in den letzten Wochen wiederholte Besprechungen im Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft in Berlin mit den deutschen Sachverständigen für Obst, Gemüse und Konserven stattgefunden haben, sind nunmehr die Vorarbeiten soweit vorangeschritten, daß die Sachverständigen auf Dienstag, den 24. März nach Rom betreten sind. Als süddeutscher Sachverständiger wirkt Herr Julius F. A. G., Mitinhaber der hiesigen Konservenfabrik Flach u. Co., der nunmehr gemeinsam mit dem Embitus der wirtschaftlichen Vereinigung für die Konservenindustrie Deutschlands, Herrn Dr. Sano Wölger, im Auftrag des deutschen Reichsernährungsministeriums nach Rom reisen wird.

Deutschland war schon immer starker Abnehmer Italiens in Obst, Gemüse und Süßwaren. Italien rechnet weiter auf eine starke Abnahme, wenn es andererseits aus Deutschland Eisen, Holzwaren und andere Fertigfabrikate in der Einfuhr nach Italien begünstigen soll. Die Landesregierung Italiens sind wohl der stärkste Kompensationsartikel für unsere nach Italien exportierende Industrie. Da aber auch unsere Landwirtschaft, unser Obstbau, unsere hochentwickelte Konserven-

industrie existenzfähig erhalten werden muß, so liegen auf diesem Gebiet komplizierte Fragen zur Entscheidung, die eingehender Sachkunde bedürfen.

Vom Magdeburger Verleumderprozeß

Magdeburg, 23. März. In der Nachmittagsitzung machten mehrere Zeugen Aussagen über den im Januar 1918 in der Torpedowerkstatt bei Kiel ausgebrochenen Streik. Sie betonten übereinstimmend, daß die Streikenden von Berlin keine Instruktionen erhielten. Zeuge Schulz befandete, er sei im Sommer 1918 nach Berlin gefahren und habe Ebert, Wels und Moske gesagt, daß wir vor dem vollen Zusammenbruch ständen, daß die Arbeiterchaft die Verhältnisse nicht länger ertragen könne und daß es sicher zu Revolution käme, wenn nicht gleich der Krieg beendet würde. Die Herren im Parteivorstand aber hätte gemeint, er beurteile die Stimmung ganz falsch; icht stehe Deutschland vor dem Siege. Zum Schluß der Nachmittagsitzung gab Generalstaatsanwalt Storz eine Erklärung über die noch zu ladenden Zeugen ab, worauf die Verhandlung auf Dienstag vormittag verlagert wurde.

Magdeburg, 24. März. Zu Beginn der heutigen Verhandlungen gab der Vorsitzende Kenntnis von einem Beweisanspruch der Staatsanwaltschaft, der sich gegen den Beweisanspruch der Verteidigung richtet, worin mehrere Zeugen u. a. Davidson gegen die Glaubwürdigkeit Scheidemanns genannt werden. Die Verteidigung stellte hierauf sofort Gegenbeweisanspruch, in dem behauptet wird, daß der Zeuge Davidson für dessen Intelligenz und überlegene Fähigkeit als Zeuge u. a. Regierungsrat Kopp aus dem preußischen Innenministerium und Schriftsteller Oswald Spengler in München angeführt werden, nur deshalb als geisteskrank hingestellt werden, weil er zu viel Intimes von den führenden Mitgliedern der Mehrheitssozialistenpartei wisse. Diesem Antrag erwiderte die Staatsanwaltschaft mit der Ankündigung, daß sie nun weitere Zeugen gegen die Glaubwürdigkeit Davidsons auftreten lassen werde.

Als erster Zeuge wurde sodann der frühere Handelsminister Stiering vernommen, der während des Januarstreiks Bevollmächtigter des Deutschen Metallarbeiterverbandes war. Stiering betonte u. a., daß er und andere Führer wiederholt von Leuten aus den Betrieben zur Teilnahme am Januarstreik aufgefordert worden seien, um die Streikdauer zu verlängern, und daß sie den Funktionären, die sie zur Uebernahme der Führung in der Streikbewegung aufforderten, geraten hätten, sich angesichts der stark betonten politischen Seite der Bewegung an den sozialdemokratischen Parteivorstand zu wenden. — Ein weiterer Zeuge, der seinerzeit zu den radikalen Mitgliedern der Streikleitung gehörte, gab u. a. an, daß der Antrag auf Einbeziehung mehrheitssozialistischer Abgeordneten in die Streikbewegung zunächst mit übergroßer Mehrheit abgelehnt und erst durch das Eingreifen Richard Müllers angenommen worden sei. Er (Zeuge) glaube nicht, daß in der Arbeiterchaft allgemein die Auffassung verbreitet war, man brauche den Stellungsbesehlen nicht Folge zu leisten. Diese Befehle seien auch von den Arbeitern reiflos befolgt worden.

In der Nachmittagsitzung gab Generalstaatsanwalt Storz eine Erklärung ab, in der er feststellte, daß durch das vom Zeugen Scheidemann eingereichte ärztliche Zeugnis, das seinen Vernehmungsunfähigkeit feststellt, eine neue Sachlage geschaffen wurde. Die Staatsanwaltschaft schlage vor, nunmehr zunächst die Zeugenvernehmung auszusetzen, die, wenn es zur Verurteilung kommen sollte, am Ende wäre. Nachdem der Generalstaatsanwalt noch betont hatte, daß die Staatsanwaltschaft auf das Zeugnis Scheidemanns nicht verzichten könne, beschließt das Gericht die Aufhebung eines Funkpruchs nach Kassel, worin um eilfristige Ueberführung der freizüglichen Zeugnisse ersucht wird.

Alsdann wird der Zeuge Malsahn vernommen, der erklärt, der Januarstreik sei in erster Linie als politischer Massenstreik beabsichtigt gewesen, dessen Zweck die Durchsetzung der Streikforderungen und somit der Sturz der bestehenden Macht, also eine Staatsumwälzung gewesen sei. Der Streik sei in engeren Kreise der revolutionären Obleute schon etwa 8 Tage vorher beschlossen worden. Eine Beteiligung der Abgeordneten der USP. an der Streikleitung sei für die Obleute eine Selbstverständlichkeit gewesen, dagegen sei von der SPD. zunächst keine Rede gewesen und erst, als in einer Versammlung Richard Müller den vorher abgelehnten Antrag der SPD. Arbeiter angenommen habe, sei die Zuziehung der SPD. Abgeordneten beschlossen worden. — Der nächste Zeuge, Richard Müller, der im Januarstreik 1918 Vorsitzender des Aktionsausschusses war, erklärt, genau zu wissen, daß das Flugblatt am 30. Januar nachmittags in der „Treptower-Rüche“ beschlossen wurde. In dieser Sitzung hätten Ebert und Scheidemann teilgenommen, ohne jedoch zu dem Abstimmungsentscheidungen zu neigen. Darauf wurde die Verhandlung auf Mittwoch verlagert.

Die deutsche Tscheta vor Gericht

Leipzig, 23. März. (Eig. Bericht.) Am 23. Verhandlungstag des Tscheta-Prozesses verliest H. A. Wolff einen Beweisanspruch, in dem zum Ausdruck kommt, daß die kommunistische Partei niemals die Absicht hatte, die Regierung zu stürzen, sondern nur einem Putz von rechts zu begegnen, der immer zu befürchten war und auch noch bis in die jüngste Zeit zu erwarten ist. Er ersucht, als Beweismaterial die Akten des Staatsgerichtshofs gegen Ehrhardt, von Jagow, Rohbach, Tschow, die Organisation Consul usw. sowie auch die des Münchener Volksgerichts gegen Stiller heranzusuchen. Die Rechtsorganisationen verfügten heute noch über circa 100 000 Bewaffnete, welche in enger Beziehung zur Reichswehr stehen. Ebenso sollen unter Ausschluß der Öffentlichkeit eine ganze Anzahl Schriftstücke zur Verlesung kommen. Ferner beantragt H. A. Wolff circa 30 neue Zeugen, u. a. v. Seckl, Gehler, Severing, von Kabr-München, v. Löffow-München, Stiller, Ludendorff und Ehrhardt zu laden. Nachdem dem Vorsitzenden das Protokoll übergeben worden ist, erklärt dieser, daß darüber erst beraten werden muß.

Frau Kaufsch äußert sich ausführlich über die Mordtat an ihrem Gatten, ebenso der Schwager Mattheis und die Zeugin Schulz. Kaufsch habe unmittelbar nach der Tat erklärt, Fritz Poese habe ihn erschlagen wollen. Für die Familie hätte er trotz seiner hohen Einkünfte nicht gesorgt, sobald sie tagelang gehungert hätte. Frau Kaufsch erklärt weiterhin, er sei auch leichtsinnig gewesen. — Es werden dann nochmals die Zeugen von Berg und Sauf vernommen, sowie der Landgerichtsrat Schneider und der Kriminalkommissar Bauer, die die Widerprüfungen der beiden ersten Zeugen aufzuklären versuchen.

Landgerichtsdirektor Vogt wendet sich gegen die Anschuldigungen, die von einem Teil der Angeklagten gegen ihn erhoben worden sind. Seiner Ansicht nach hat Neumann die Wahrheit gesagt. Er bezeichnet dieselben als wahrheitsliebenden Menschen. Vogts führe Aussagen seien ebenfalls richtig gewesen. — Während der weiteren Ausführungen des Zeugen kommt es wiederholt zu Zusammenstößen zwischen der Verteidigung und dem Vorsitzenden. Der Zeuge äußert sich dann noch ausführlich über die Aushebung der Radikalführerzentrale in Berlin-Reuthaus. Dort sind sämtliche Angeklagten, wie an einer Liste festgestellt wurde, falsche Pässe ausgestellt worden. Fortsetzung der Verhandlung Dienstag morgen 9 Uhr.

Auf zur Reichspräsidentenwahltagitation

Öffentliche Wählerversammlungen finden statt:

Mittwoch, den 25. März:
 Pagsfeld: abends 8 Uhr im „Bühnenhof“. Referent: Schulinspektor Gen. Reinmuth-Karlsruhe.
 Donnerstag, den 26. März:
 Rappelsdorf: abends 8 Uhr im „Rebstock“. Ref.: Landtagsabgeordneter Gen. Wirth-Appenweier.
 Ring Amt Neßl: abends 8 Uhr im „Grünen Baum“. Ref.: Betr.-Rat Gen. Raffler-Heidelberg.
 Ring Amt Breiten: abends 8 Uhr in der „Rose“. Ref.: Stadtv. Gen. Koch-Karlsruhe.
 Freitag, den 27. März:
 Gaggenau: abends 8 Uhr in der „Gandrinushalle“. Ref.: Landtagsabgeordneter Gen. Wirth-Appenweier.
 Gillingen: abends 8 Uhr in der „Sonne“. Referent: Gen. Dr. Engler-Karlsruhe.
 Baden-Baden: abends 8 Uhr im „Sinner-Saalbau“. Ref.: Reichstagsabgeordneter Gen. Schöpflin.
 Erlingen Amt Forstheim: abends 8 Uhr im „Engel“. Ref.: Landtagsabg. Gen. Dr. Kullmann-Karlsruhe.
 Königsbach Amt Forstheim: abends 8 Uhr im „Lamm“. Referent: Landtagsabgeordneter Gen. Daebler-Karlsruhe.
 Teufels-Neureut: abends 8 Uhr in der „Blume“. Ref.: Regierungsrat Gen. Dr. Lehmann-Karlsruhe.
 Wankelsloh: abends 8 Uhr im „Schwanen“. Referent: Stadtrat Gen. Fißler-Karlsruhe.
 Durlach: abends 8 Uhr im „Lamm“. Referent: Stadtv. Gen. Heibel-Baden-Baden.
 Mühlbach Amt Breiten: abends 8 Uhr im Rathaus. Ref.: Stadtv. Gen. Bähringer-Karlsruhe.
 Michelbach Amt Nassau: abends 8 Uhr in der „Eintracht“. Referent: Hauptl. Gen. Frank-Gaggenau.
 Breiten: abends 8 Uhr im „Bad Hof“. Referent: Schulinspektor Gen. Reinmuth-Karlsruhe.
 Wilsbühl Amt Neßl: abends 8 Uhr in der „Gambinus“. Referent: Stadtv. Koch-Karlsruhe.
 Dörringen A. Bruchsal: abends 8 1/2 Uhr im „Löwen“. Referent: Lehrer Gen. Usmann-Weingarten.
 Samstag, den 28. März:
 Karlsruhe: abends 8 Uhr in der Festhalle. Referenten: Genoffin Siegel-Durlach, Lehrerin a. D. und Gen. Dr. Kraus-Karlsruhe.
 Offenburg: abends 8 Uhr in der „Mickelhalle“. Referent: Staatsrat Gen. Marum-Karlsruhe.
 Söllingen bei Durlach: abends 8 Uhr im Rathaus. Ref.: Landtagsabgeordneter Gen. Horst-Karlsruhe.
 Mühlbach bei Durlach: abends 8 Uhr im Rathausaal. Referent: Stadtrat Gen. Fißler-Karlsruhe.
 Stein Amt Forstheim: abends 8 1/2 Uhr im „Sternen“. Referent: Gen. Heppeler-Karlsruhe.
 Auenheim Amt Neßl: abends 8 Uhr in der „Meinlinder-Schule“. Ref.: Landtagsabg. Gen. Daebler-Karlsruhe.
 Staufenberg Amt Nassau: abends 8 Uhr im „Sternen“. Ref.: Gauleiter Gen. Reinmüller-Karlsruhe.
 Bühl: abends 8 Uhr im Rathausaal. Referent: Stadtrat Samann-Forstheim.
 Obergrombach: abends 8 Uhr im „Hirsch“. Referent: Gen. Gah-Karlsruhe.
 Bruchsal: abends 8 Uhr im „Bürgerhof“. Referent: Reichstagsabg. Gen. Oskar Ged. Mannheim.
 Meinfelderbach: abends 8 Uhr im Rathaus. Ref.: Stadtrat Gen. Fug-Karlsruhe.
 Gillingen: abends 8 Uhr im „Ochsen“. Referent: Stadtrat Gen. Prof. Dr. Weigert-Forstheim.
 Neutesheim Amt Neßl: abends 8 Uhr in der „Krone“. Referent: Gen. Vogel-Offenburg.
 Tiefenbrunn Amt Forstheim: abends 8 Uhr in der „Rose“. Referent: Redakteur Gen. Giese-Karlsruhe.

Duppenau Amt Oberlich: abends 8 Uhr in der „Gewerbeschule“. Referent: Schulinspektor Gen. Reinmuth-Karlsruhe.
 Anielingen: abends 8 Uhr im Rathaus. Referent: Landtagsabgeordneter Gen. Graf.
 Forst Amt Bruchsal: abends 8 Uhr in der „Krause“. Referent: Gen.-Sekr. Gen. Lomberg-Forstheim.
 Durlach: abends 8 Uhr in der „Krone“. Referent: Sekretär Gen. Seuss-Karlsruhe.
 Wilsbühl: abends 8 1/2 Uhr im „Löwen“. Referent: Regierungsrat Gen. Dr. Lehmann-Karlsruhe.
 Söllingen: abends 8 1/2 Uhr im „Bad Hof“. Referent: Gen. Falsgraf-Durlach.
 Baden-Bell: abends 8 Uhr im „Kellersbild“. Referent: Stadtrat Gen. Sulzer-Baden-Baden.
 Selbach Amt Nassau: abends 8 Uhr in der „Krone“. Referent: Landtagsabg. Gen. Kunigunde Fischer-Karlsruhe.
 Wals Amt Baden: abends 8 Uhr im „Schulsaal“. Referent: Gen. Sekr. Erb-Karlsruhe.
 Sandweiler: abends 8 Uhr in der „Linde“. Referent: Landtagsabg. Gen. Wirth-Appenweier.
 Liebsheim: abends 8 Uhr im „Ochsen“. Referent: Hauptl. Gen. Mayer-Weingarten.
 Weingarten: abends 8 Uhr im „Möhle“. Referent: Hauptl. Gen. Kimmelnann-Forstheim.
 Wöllingen Amt Breiten: abends 8 Uhr im „Lamm“. Ref.: Gen. Schlaus-Karlsruhe.
 Untergrombach: abends 8 Uhr in der „Festhalle“. Referent: Gen. Heibel-Baden-Baden.
 Gernsbach: abends 8 Uhr im „Bad Hof“. Ref.: Hauptl. Gen. Frank-Gaggenau.
 Gengenbach: abends 8 Uhr in der „Linde“. Ref.: Bürgermeister Gen. Plumhof-Offenburg.
 Kuppenheim Amt Nassau: abends 8 1/2 Uhr in der „Linde“. Referent: Gen. Stadtv. Koch-Karlsruhe.
 Rausmeyer Amt Offenburg: abends 8 1/2 Uhr im „Kaiser“. Referent: Gen.-Sekr. Gen. Hege-Offenburg.
 Eggenstein Amt Offenburg: abends 8 Uhr in der „Linde“. Referent: Gen. Fißler-Karlsruhe.
 Berghausen: abends 8 Uhr im Rathausaal. Referent: Gen. Wüthner-Forstheim.
 Neiningen Amt Breiten: abends 8 Uhr im Gasthaus „Schönstag“. Referent: Gen. Frey-Karlsruhe.
 Kürnbach Amt Breiten: abends 8 Uhr im Rathaus. Ref.: Gen. Trinkl-Karlsruhe.
 Neuenfeld: abends 8 Uhr im „Ochsen“. Referent: Redakteur Gen. Krill-Forstheim.
 Heidesheim A. Bruchsal: abends 8 Uhr im „Ader“. Ref.: Gen. Fug-Karlsruhe.
 Bismeyer Amt Nassau: abends 8 Uhr in der „Sonne“. Referent: Stadtv. Schmedenecher-Baden-Baden.
 Dettingen Amt Nassau: abends 8 Uhr in der „Bühnenhof“. Ref.: Landtagsabgeordneter Gen. Müller-Karlsruhe.
 Ottenau: abends 8 Uhr im „Strauß“. Referent: Landtagsabgeordneter Gen. Weßmann.

Die Genossen werden gebeten, für guten Besuch dieser Versammlungen zu sorgen. Sie sind auch zu benützen, um der Partei neue Mitglieder und der Parteipresse neue Leser zu gewinnen.

Widerplakate erhalten die Ortsvereine für die eigenen Orte und die zur Vorbereitung zugewiesenen Nachbargemeinden heute spätestens morgen. Sie sind so reichlich zugeteilt, daß auch die kleinste Nachbargemeinde damit versehen werden kann. Für wirkungsvollen Anschlag ist unbedingt Sorge zu tragen. Abrechnungsvordruck für 4. Quartal sind dieser Sendung beigegeben. Die Ortsvereine sind dringend gebeten, mit der Kassierung trotz der Wahlarbeit so frühzeitig zu beginnen, daß die Vierteljahresrechnung für das 4. Quartal — Januar, Februar, März — bis spätestens 10. April dem Sekretariat eingekandt werden kann.

Aus dem Freistaat Baden

Die unteren Beamten Badens

haben mit großem Bedauern das vorläufige Scheitern der Besoldungsaktion, die die sozialdemokratische Fraktion im Deutschen Reichstage für sie unternommen hat, vernommen. Einer von ihnen schreibt uns: Nachdem wir in Baden ab 1. Februar d. J. wieder auf die 12 1/2 Prozent angewiesen sind, hatten wir alle Hoffnung auf den Reichstag gesetzt. Wir freuen uns, daß die sozialdemokratische Fraktion den (auch im Volksfreund) veröffentlichten Antrag des Allgem. Deutschen Beamtenbundes aufgenommen hat. Und das Ergebnis? O je, dürfen die unteren Beamten fragen! Nach den vorliegenden Zeitungsberichten brauchen wir in absehbarer Zeit nicht daran denken, eine andere als die unglückselige November-Regelung von 12 1/2 Prozent Zulagezuschlag auf unsere ach so bescheidenen Gehälter auch ferner zu beziehen. Man hat im Haushaltsausschuß die Angelegenheit „bis auf weiteres“ vertagt. Wir kennen ja diese Parlamentsprache, die sich dem amtlichen ähnlichen Sprachschablonen so würdig anreißt. Darnach hat die Regierung kein Geld für die Beamten trotz günstiger Finanzlage, und die bürgerlichen Parteien verdinglichen sich hinter die Reichsbahn-Gesellschaft. Die unteren Beamten sind die Enttäuschten und Betrübten. Die Arbeiter sollen nur nicht denken, daß dies lediglich Sache der Beamten sei. Regierung und Privatindustrie warfen sich in diesem Kampfe um die Verweigerung höherer Gehälter und Löhne gegenseitig die Bälle zu. Wollte die Arbeiter mehr Lohn, sagen die Industriellen, die Regierung gibt den Beamten auch nicht mehr, also beschleibe euch! Kommen die Beamten, erklärt die Regierung, in der Privatindustrie wird noch schlechter bezahlt. Das Ergebnis: Arbeiter und ein Teil der Beamten können weiter ein erbärmliches Dasein fristen, und die oberen Gesellschaftsklassen fühlen sich von allen diesen Sorgen unbesorgt. Das sollte auch den Arbeitern, nicht nur den Beamten, zu denken geben.

Die weiffremde Zeitungredaktion

Von Minister A. Kemmle wird uns geschrieben: Es war voraussehen, daß die Arbeiter-Zeitung auf die ihr von mir übermittelte Verichtigung die bei ihr üblichen Ausflüchte gebrauchen wird. Sie fragt mich, ob es Zufall sei, daß immer gerade, wenn Wahlen sind, von der Redaktion der „A. Z.“ weg Verhaftungen vorgenommen werden. Es erscheint mir in der Tat kein Zufall, daß immer, wenn Wahlen in Aussicht stehen, die „A. Z.“ von Berlin aus Oberstabschef zur richtigen Betreibung des Wahlgeschäfts zu geschickt bekommt, die, weil wenn irgendwelcher Vergehen sonst in Deutschland febrillich verfolgt, in ganz zwangsläufiger Weise von den Fahndungsbeamten angehalten werden müssen. Die febrilliche Ausschreibung erfolgt in den Fahndungsbüroen; weder der Justizminister, noch viel weniger aber der Minister des Innern haben sich um die in diesen Blättern ausgesprochenen Fahndungen persönlich zu kümmern. Es ist Sache der unteren Justiz- und Polizeibehörden, in eigener Zuständigkeit die sich aus der Rechtspflege ergebenden Aufgaben zu vollziehen.

Werden die SPD-Funktionäre nicht auf Veranlassung des Innenministers durch Kriminalpolizeibeamte überwacht?, fragt mich dann die „Arbeiterzeitung“. Nein, auch diese Fragestellung geht fehl. Es ist Sache der örtlichen Polizeibehörden, sich um Vorgänge, die sich nicht auf dem Boden absoluter Geheimhaltung bewegen, zu kümmern. Um politische Vorgänge, die sich auf gesetzlich erlaubtem Boden vollziehen, bekümmert sich die Polizei nicht. Sie hat schließlich, um zu der 3. Frage der „A. Z.“ Stellung zu nehmen, ihr bekannt gewordene Geschehnisse selbstverständlich an die Staatsanwaltschaft weiterzuleiten und zwar nicht im besonderen Auftrag des Ministers des Innern oder der Regierung, sondern gemäß der auf der Landes- und Reichsverfassung beruhenden Gesetzgebung und den aus letzterer erwachsenen Bestimmungen. Selbstverständlich — die „A. Z.“ trägt nämlich, ob bei der badischen Regierung so strenge Resortteilung bestehe, daß ein Minister nicht wisse, was der andere tut — besteht diese strenge Arbeitsteilung.

Hätte die „A. Z.“ nur ein wenig Begriff von der Zwangsläufigkeit, der ihr so sehr auf den Nerven liegenden Justizaktionen, dann würde sie zu dieser wahrhaft naiven Fragestellung nicht gekommen sein. Die „A. Z.“ scheint zu meinen, die Minister eines Landes hätten nichts wichtigeres zu tun, als sich um das Wohl und Wehe der SPD-Funktionäre zu kümmern. Von der Konstruktion der Strafschleife, von der Trennung zwischen Verwaltung und Rechtspflege, von den in der Gesetzgebung festgelegten Zuständigkeiten für die Organe der Verwaltung und Justiz zum Vollzug der Gesetze brauchen natürlich die Fragesteller der „A. Z.“ nichts zu wissen. Je weniger man von einer Sache weiß, desto geschellter kann man darüber reden, dachten die Herren wohl, als sie ihre Fragen stellten.

Diese meine Antwort wolle die „A. Z.“ hiermit als an sie gegeben ansehen; vielleicht hilft dieselbe, ein überfülltes Gehirn im Gegensatz zum „eingefrorenen“ wieder zur Verfassung zu bringen.

Der deutschnationale Suppenkasper.



„Ich esse meine Suppe nicht, nein, meine Suppe ess' ich nicht!“

Zur Wahl des Reichspräsidenten

ist der schamlose Verleumdungsflug gegen die republikanische Bevölkerung durch die Monarchisten und Kommunisten auf der ganzen Linie in skrupelloser Weise eröffnet. Die Sozialdemokratische Partei muß diesem verbrecherischen Treiben wiederum mit größter Energie entgegenreten.

Schafft Mittel

zur erfolgreichen Durchführung dieses Kampfes. Zeichnet in die in Umlauf befindlichen Sammellisten. Wer hierzu keine Gelegenheit hat, überweise seinen Beitrag dem Sekretariat — Postfach 29081, Karlsruhe.



KON LINON

Diese 5 1/2 Cigarette bestärkt von Neuem die Leistungsfähigkeit der Halpaus-Cigaretten-Fabrik.

Unterhaltung und Belehrung

Rain

Eine Erzählung aus dem großen Bauernkrieg
von Bruno Schönfelder

(Fortsetzung)

„Das ist Geschwäg. Wer sich mit ihnen einläßt, ist verloren, sogar ganz Mächtige haben sie auf ihre Weise fleingeträgt. So erzählte mein Großvater immer, wie es den Pfälzern von Tübingen gegangen ist, die einst mächtiger waren und mehr Grundbesitz hatten als jetzt die Württemberger Herzöge. Was sind sie jetzt? Arme Schuster in fremder Herren Dienste! An ihrer Stelle aber sitzen fette, feiste Mönche zu Bebenhausen und anderswo im Lande. Drum weg mit ihnen, heraus aus den Klöstern, daß sie arbeiten und schaffen müssen wie andere Menschen, und sich nicht weiser von unserem Schweiß mühen. Aber erst müssen sie ihre Schätze rausgeben, es ist da viel Gold- und Silberzeug aufgeschichtet, was wir gut gebrauchen können.“

„Nur nicht so hitzig, heute oder morgen wird doch nichts draus“, antwortete Hünlein, und Zuchslöcher nickte dazu. „Vorläufig heißt es, die Waffen gut nach Gaildorf bringen. Die Murrhardter Bürger fürchte ich nicht, sie neigen zu uns, aber die Limpurger Schenten sind schon längst stuhlig, und ihre Reifige treiben sich Tag und Nacht auf den Straßen herum und posen auf. Drum wollen wir jetzt lieber mit Trinken und Reden aufhören, um Kraft und Verstand für die Fahrt zu behalten. Satt sind wir und für unterwegs haben wir genug bei uns. Ein nüchtern Kopf ist die Hauptsache bei solchen Unternehmungen.“

„Fahrt doch lieber über Kaisersbach, als im Tal, selbst wenn ihr zwei Nächte dazu braucht, auf den Bergen ist es sicherer!“

„Willst du denn nicht mit, Lambert?“ fragte Hünlein. „Doch, doch! Ich habe hier nur noch ein paar Kleinigkeiten zu erledigen, dann komme ich nach und werde euch bald einholen.“

„Und wie ist's mit deinem Knecht? Kommt er mit oder bleibt er hier?“

„Natürlich geht er mit, er weiß Bescheid.“

„Was wird dann aber mit deinem Weib und Kind, und mit dem Hof?“ fragte Zuchslöcher ernst. „Ich liebe sie an deiner Stelle nicht so ohne Schutz. Du weißt nicht, wie lange du fortbleibst und ob dein Knecht wieder heim will, wenn er erst einmal im Lager gewesen ist. Die Zeit der Bestellung kommt, da sind Männer notwendig für Pflug und Karst.“

„Ist mir einerlei. Entweder komme ich mit Beute zurück, dann ist alles gut, oder die Sache geht schief, dann kann's mir erst recht gleichgültig sein.“

„Wie du willst. Ich meinte es nur gut.“

Die beiden Bauern nahmen Abschied von Frau Kathrin. Sie blieb bei dem Kind sitzen und wartete auf ihren Bruder. Der junge Gesell, dem die Lust zu kommenden Abenteuer aus den Augen leuchtete, bemühte sich rechtlich, ein paar Trostworte zum Abschied zu finden, und versprach ihr, bald wieder zu kommen. Sie tat, als ob sie es glaube. Dann ging auch er. Nun war die Bäuerin wieder allein mit dem Kind. Sie räumte den Tisch ab und horchte nach dem Hofe. Das Kind schlummerte und atmete kaum. Bald vernahm sie ein paar laute Zurufe und darauf das Rollen der Wagen, das schnell in dem Brausen des Windes verloren ging. Nun waren sie fort. Ob Lambert auch? Und ohne Abschied? Fast hoffte sie es, denn ihr bangte davor. Wieder herrschte tiefe Stille in dem Raum, der ohne Waffen oder und größer als vorher erschien.

Gespannt horchte die Bäuerin weiter, aber alles blieb ruhig. Ihr Mann war demnach nicht zurückgeblieben. Ein Gefühl tiefen Friedens überkam sie bei dem Gedanken. Da — hörte sie recht? Waren es nicht seine Schritte, die über den Hof kamen? Sie hatte sich nicht geirrt, er war es wirklich. Er hatte wohl nach Vieh und Scheuer gesehen, oder war bei den Eltern gewesen. — Jetzt trat er ein.

„Du weißt nun, was wir vorhaben, und wirst darüber schweigen“, begann er langsam mit finsternem Blick, „denn es braucht niemand zu wissen, daß ich zu den Eingeweihten gehöre. Dein Vater weiß Bescheid. Fragt jemand nach mir, so sage, ich sei wegen Viehkaufs unterwegs nach dem Hallstätter; die Richtung stimmt jedenfalls!“

„s ist recht. Aber ich frage dich hoch und heilig: hast du bei eurem Vorhaben auch an dein Kind und dein Gut gedacht? Und warum soll Josephus durchaus mit? Er ist fast noch ein Bub, hat keine Ahnung von dem Krieg, und das wilde Lagerleben ist nichts für ihn. Wenn du ihn nicht mehr brauchst, so schicke ihn wieder zurück, damit er auf dem Hofe hilft, denn mit der Anne allein kann ich die Wirtschaft nicht zusammenhalten, selbst wenn's Mariele gesund wäre.“

„Nach mir fragst du natürlich nicht. Daß es mir auch an den Krügen gehen kann, ist dir einerlei!“ versetzte Lambert lauernd.

„Reb' nicht so! Soll ich mich vor mir und dir lächerlich machen? Hast du je nach mir gefragt, wenn du etwas vorhattest, hast du je auf mich gehört, wenn ich dich um etwas bat oder dir etwas riet? Bestenfalls hast du gelauscht oder gar nicht geantwortet. Drum frag ich auch nicht, was du vorhast. Aber an deinem Kind und deinem Gut sollst du nicht freveln, und mein Bruder ist als Knecht auf dem Hofe, aber nicht zu Diensten geworden, die zum Nichts oder Galgen führen. Ihr rennt alle ins Unglück, und ich verstehe den Zuchslöcher nicht, der doch sonst so verständlich ist.“

„Schweig! Laß das unsere Sache sein! Joseph hat ganz freie Hand, wenn die Waffen abgeliefert sind. Will er zurück, so halte ich ihn nicht, will er bleiben, so rede ich ihm nicht ab. Ich glaube nur, daß er das freie Lagerleben dem Gang hinter dem Pflug vorzieht wird. — Aber nun zu mir. Nicht aus übermütiger Abenteuerlust habe ich dem Haußen zugeschworen und wage mein Leben; auch nicht nur um mich, dich, 's Mariele, die Anna, den Joseph und deine Eltern, sondern zum Wohle all der Armen und Getretenen in Schwaben, Franken, Sachsen, Thüringen und Tirol und wo sonst noch deutsche Bauern unterdrückt sind, damit wir und sie es auch so gut haben wie die Eidgenossen drüben in der freien Schweiz. Dafür kämpfe ich mit gegen Ritter, Pfaff und Geldjad, aber ganz besonders gegen die Pfaffen. Deshalb ist der Zuchslöcher bei der Sache und Hünlein und alle die anderen ernsthaften Männer unserer Gegend. Nur Feiglinge bleiben am Herd sitzen. Daß ich allerdings nicht zu kurz dabei kommen will, sondern auf Beute hoffe, leugne ich nicht. Ob ich dabei zugrunde gehe, was ist es dir? Das Blut krieg ich vor Born ins Gesicht. „Doch, es geht dich sogar viel an, denn bleibe ich, so bist du meiner ledig, was dir nur recht sein wird. Du bist dann frei und kannst den nehmen, auf den du schon immer brennst!“

„Lambert, hör auf!“ rief Kathrin, „das ist schlecht, das ist gemein von dir! Hab ich dir irgendwie das Recht zu solchen Worten gegeben?“

„Sei still, du weißt, wie ich's meine. Im Herzen trägst du ihn doch, so wahr ich hier sitze. Und kommt er, wenn ich nicht mehr bin, so nimmst du ihn. Drum sei froh, daß ich jetzt gehe. Hast dann wenigstens diese Hoffnung. Wie leicht treffen Kugel, Stoß oder Schlag, wenn man vorn in erster Reihe steht! Dann hantelt du den Mönch ohne Scheu heiraten, denn das Entlaufen aus den Klöstern ist jetzt überall im Schwinden, und Konne und Mönch heiraten nur allzu gern. Feist es doch, der Luther ginge auch auf Freiersfüßen und hätte sich ein Mädelchen irgendwo in Sachsen ausgesucht. Warum sollte nicht eine Wittib auch den Ihren finden? Dann wärt ihr ebenfalls ein gottseliges Paar und könntet irgendwo Pfarrer und Pfarrerin zu Ehren der neuen Lehre werden. Niemand würde was dran finden, ihr würdet vielleicht noch hochgeehrt, und sogar ich wünschte euch aus dem Grab viel Glück zum fröhlichen Ehestand!“

„Schweig, Lambert, und verleumde deinen Bruder und dein Weib nicht! Nie wird Gottfried das tun, nie wird er sein Gefährde brechen!“ rief die Bäuerin mit Tränen in den Augen. „In Schlacht und Kampf willst du fort und nimmst solchen Abschied! Dann lieber ohne Abschied fort! Trostlos frage ich dich: wenn der Kampf sich lang hinzieht und die anderen Männer dir noch folgen, was wird dann aus uns schlaflosen Frauen und den Kindern in dem abgelegenen Waldwinkel? Habt ihr das überlegt?“

„Heul nicht, du weißt, es hat keinen Zweck!“ Er zuckte mit den Achseln. „Was aus euch wird, das ist eure Sache. Sorgt für euch, schlagt euch durch, so gut ihr's könnt! Entweder komme ich zurück als reicher, angesehener Mann, dann ist's gut; oder ich komme nicht wieder, dann ist's ja auch gut, dann kannst du Hochzeit mit deinem Gottfried machen. Beides wird dir nur angenehm sein. Bis du in magst du deine Eltern ins Haus nehmen, die dir helfen können.“

(Fortsetzung folgt.)

Max Walbau

Zum 100. Geburtstag am 24. März

Es wird heute immer noch viel zu wenig erkannt und gewürdigt, daß Dichtung und Prosa in engstem Zusammenhange miteinander stehen. Die Literaturgeschichte ist vielfach zu einem nüchternen Schema erstarrt, über dessen Aufrechterhaltung die Philologenpäpste angestrebt haben. So gilt beispielsweise Schleiermacher bei den jüngsten Fachgelehrten nur als Gelehrter des guten Martin Opitz oder des großen Göttinger, allenfalls noch Gustav Freytag, aber kaum jemals erinnern sich die Literaturwissenschaftler an die beiden großen Dichter der deutschen Sprache, die in der alten Diederichsdorf, Ferdinand Lassalle und Max Walbau. Während das Gedächtnis Lassalles in der Arbeiterkassen überaus glücklich fortlebt, ist der Name seines dreißigjährigen dahingegangenen Landsmanns und Zeitgenossen heute schon fast vergessen. So wenig freilich sein Dichtertalent in unsere Zeit hindurchzuleuchten vermag, so hell erhellte der Gang der Persönlichkeitsgeschichte dieses frühvollendeten Walbau unsere Zeit. Schon vor dreißig Jahren hatte sich dieser Mann zu dem Bewusstsein durchgerungen: „Ich bin viel zu sehr Aristokrat, um nicht Republikaner zu sein.“

Die große Welle der vierziger Jahre hat in dem Dichter den Propheten gewacht, den Ruf des schlafenden Volkes, den Seher einer wahren deutschen Zukunft. In den Reihen der Heine, Uhland, Herwegh, Heine, Hoffmann von Fallersleben finden wir den Sänger dieser Verse:

Die Menschen, der besten Artie herab,
Sie gills aus der Tiefe zu heben,
Vermeidung den Reizen, die ahnenbestäubt
Als Sklavensoldate nur leben!
Wir brauchen aber die Bögte nicht mehr,
Wenn keine Sklaven mehr tronen . . .

„Die neue Zeit wird ohne Rufen sein“, sagt Walbau in seinem Gedicht „O diese Zeit“, in dem es weiter heißt:

Es gill, die eigene Zeit zu bauen,
Nicht mochte Lotenschiffel zu befragen.
Wir wollen länger nicht die Purpurjüden
Der frangulogenen Wäster auf uns tragen.
Fort mit dem ganzen Kram der toten Zeiten,
Wir wollen für die neue Sonne streiten.
Die tolle Furcht lauscht an der Treppe Stufen,
Und Feigheit lehnt sich in die Purpurröthen.
Sie wissen, o sie wissen:
Die Zeit ist um!

Und jenen auch heute noch Allzuvielen, die sich nicht von der Vergangenheit lösen und taffoch ins Neuland der Zukunft schreiten können, ruft der feurige Republikaner zu:

Laßt schlafen die alte deutsche Schmach,
Laßt schlafen den alten Kaiser,
Die Alten werden nur älter gemacht
Und werden doch nimmer weiser.

Die Bücher Walbaus liegen heute, nur noch von Bibliothekaren, Literaten und Kunstgelehrten der Wissenschaft halber geliebt, in verstaubten Winkeln und sind seit Jahrzehnten nicht mehr aufgelegt worden. Ein anschauliches, vielseitiges Bild dieses Mannes enthält das soeben erschienene Max Walbau-Buch des „Oberlehrers“ (Verlag Priebe in Breslau), in dem auch Genosse Friedrich Kaminski Wesentliches über Walbaus politische Einstellung sagt. Die deutsche Arbeiterkassen und alle Republikaner werden den 100. Geburtstag des zukunfts-gläubigen Vorkämpfers der deutschen Freiheit nicht vorübergehen lassen, ohne einen stillen Gruß nach seinem Dichtergrabe tief in den obersteleischen Wäldern hindübersenden. Das junge Herz dieses Revolutionärs und Republikaners schlug der fünfzigsten, von Massenopfern besetzten Gesellschaft, an die er glaubte, wie er selbst bekannte: „Ich weiß, das Menschstum wird den Kampf beenden.“ Alfons Sandt.

Kunst und Wissenschaft

Eurythmische Kunst

Vor Beginn der eurythmischen Darbietungen im Konzerthaus wurde ein Artikel gelesen: zur Einführung in das Wesen der Eurythmie. Sie will keine Langsamkeit sein im modernen Sinne des Wortes, sondern eine rein objektive Übertragung des Sinnes in die Bewegung. Zu jedem Ton gehört eine ihm eigene Gebärde, die die Eurythmie aus der durch die Jahre gemordenen Verkümmern in Klang und Wort wieder lösen will. Die Übertragung der einzelnen Musikstücke, die Verdolmetschung der Melodie durch die bewegliche Körperlinie gelang auch vorzüglich und gewährte einen hohen künstlerischen Genuß. Besonders sei die mit starker Innerlichkeit wiedergegebene Verkörperung des Bachschen Adagios und jenes von Beethoven erwählter, hier reichten die technischen Wechsele der Ausführer einer erschöpfenden Ausdeutung des musikalischen Vorwurfs aus. Auch die Darbietungen der Tänzerinnen des Mozartschen und Tartini'schen Allegros, die auch die feinsten eurythmischen Werte der musikalischen Linie zu betonen suchten, zeigten von guter Einfühlung. Jedoch eine noch größere Körperdisziplin und Tanztechnik wird zur Veredelung der jetzt schon auf beträchtlicher Höhe stehenden Leistungen beitragen. Trotz der Hart mit Licht- und Farbeffekten operierenden Aufmachung war die Übertragung einzelner Dichtungen weniger gelungen. Sie erinnerte an Gemälde bildender Künstler, die durch Nebeneinanderstellen von Farben die Weichheit des Beschaudenden reizen und auf Inhalt weniger Wert legen. Ebenso wurde man durch den wenig weckenden, fast handierenden Vortrag der Gedichte und die Übertragung des Mannes in Bewegung vollständig vom Inhalt der Werke abgelenkt. Es fragt sich nun, ob das, was in der Malerei berechtigt ist und teilweise sogar gefordert wird, sich auch der Dichter gefallen lassen muß. Jedenfalls kann man darin mit dem anthroposophischen Kunstschreiber einverstanden sein, daß der eurythmischen Kunst ein weites Feld der Betätigung offensteht.

Bad. Landesbühnen. Herrn Staatskapellmeister Lorenz wurde die nachgesuchte Entlassung aus dem Verband des Landesbühnen bewilligt. Er scheidet am 1. September d. J. aus.

Landesverein Badische Heimat. Die Landesversammlung der Badischen Heimat findet vom 16.—18. Mai 1925 in Forzheim statt. Stadtverwaltung und Ortsgruppe sind in überaus anerkennenswerter Weise bereits mit den Vorbereitungen beschäftigt. Die Stadt Forzheim wird Emil Götz „Edelmild“ aus diesem Anlaß aufführen lassen, die Ortsgruppe wird eine Heimatfeier den Teilnehmern geben, bei der u. a. Hermann Cris Wisse über den badischen Dichter Emil Strauß sprechen wird. Beachtungen des neuen Neudruck-Museums, der ständigen Ausstellungen sowie Forzheimer Industriebetriebe sind vorgezogen. Der Montag führt die Gäste nach Königsbach und Stein, und beschlossen wird die Tagung mit großzügigem Heimatabend in Durlach. Privatquartiere werden zur Verfügung gestellt.

Literatur

Sämtliche hier bezeichneten Bücher sind durch die Volkshandlung, Adlerstraße 43, Karlsruhe, zu beziehen.

Die neueste Nummer der „S. S.“ bringt aus dem Leben und aus den Gebräuchen Indiens einige wunderbare Aufnahmen. — Der politische Leserschaft zugebacht sind die interessantesten Bilder des scheidenden Präsidenten Masaryk und die neueste Pariser Aufnahme Chamberlains. Einen Witzheft nach Wien in stellt der Schiele-Lern von Bis dar. Wiederum ist dankbar, nimmt der aufmerksame Leser die guten Momente entgegen. In Summa, die „S. S.“ hält in allen Punkten, was sie verspricht, und sie berichtet nur das Beste. — Abonnementspreis M. 2.50 im Vierteljahr, Einzelnummer 20 Pf. Verlag Ringier u. Co., Stuttgart.

Witz und Humor

Ein notwendiger Antrag. Der Reichstag wolle beschließen, einen Untersuchungsausschuß einzusetzen, der zu untersuchen hat, ob die Arbeitsweise der bestehenden Untersuchungsausschüsse nicht untersucht zu werden verdient.

Der Kauler. „Weißt du, was ein Kauler ist? — „Ja?“ — „Stiefmann!“ — „Wieso denn?“ — „Wieso denn! Ohse!“ — „Aber ein Kauler ist doch ein schlechter Witz.“ — „Ja also!“ (Aus dem republikanischen Witzblatt „Lachen links“.)

Das Nützlichkeitskapital kennt kein Vaterland und unterhält eine gemeingefährliche Freche. Die Kriegsheer haben und drüben arbeiten sich in die Hände, wie nach einem stillen Lieber-eintommen. Deshalb mußte auch der Schatz der Völker gegen die drohende Brandstiftung international organisiert werden. In dem feilen Willen zu dieser Mordmehr werden sich die angeblichen „Erben“ konteraktistisch vereinen und eine Verständigung vorbereiten, die nur Verbrecher oder Narren befehlen können.

Gewiß! Die deutsche Demokratie hat noch einen schmerzlichen, steilen Weg bis zum Gipfel ihrer Ziele. Aber kein Kaiser, auch wenn er kriegerischer als Wilhelm II. wäre, könnte gegen den Willen seines Volkes den europäischen Frieden zu brechen.

Wir sind keine Träumer und nicht „ohnmächtig“, wenn wir die Vernunft und das Kulturwissen der Massen wecken und gegen lärmende Minderheiten beweisen, daß die Nationen fast eine Politik der Freundschaft reif sind. Ludwig Frank.

Karlsruher Polizeibericht vom 25. März

Unfall. Am 24. März abends gegen 7 Uhr wurde beim Nordellplatz ein 24 Jahre alter Hausburjch von einem Personentransportwagen angefahren...

Valuta

nach dem Berliner Geldkurs vom 24. März. In Auszahlung: Belgien 21.335 M per 100 belg. Fr. Holland 167.89 M per 100 holl. Gulden...

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

für Donnerstag, 26. März: Meist trüb, vereinzelt Neberschübe, Temperatur wenig verändert.

Wasserstand des Rheins

Schutterinsel 30, Gef. 2, Kopf 150, Rakau 319, Gef. 2, Mannheim 228, Gef. 7 Zentimeter.

Sagenschieß-Prozess

16. Verhandlungstag. Die Plädbiers.

Vor am Dienstag in die Plädbiers im Sagenschießprozess eingetreten wurde, hörte das Gericht nochmals die Sachverständigen Kuntel und Behrman über einige von Hofner für das Sagenschießunternehmen gemachte Behauptungen...

Staatsanwalt Dr. Geißler

erhielt zunächst das Wort und wies darauf hin, daß die dreiwöchige Beweisaufnahme kein erfreuliches Bild gezeigt habe. Er sei weit entfernt davon, die Schuld an dem Zusammenbruch des Sagenschießunternehmens den Angeklagten allein zuzuschreiben...

Angeklagten darauf berufen, daß die an erster Stelle verantwortlichen Personen ihrer Aufgabe nicht gewachsen gewesen seien? Diese Frage muß ich von vornherein verneinen.

Zu seinen folgenden Ausführungen ging nun der Staatsanwalt auf die einzelnen Anlagen ein. Was Webe betrifft, so sei dieser nichts anderes als ein bezahlter Agent des Angeklagten Hofner gewesen...

Weglich des Angeklagten Greiser beantragte der Staatsanwalt wegen Annahme von Bestechungsgeldern eine Gefängnisstrafe von nicht unter 1 Jahr und für die Untrene 3 Monate Gefängnis.

Hinsichtlich des Angeklagten Württemberg hielt der Staatsanwalt seine Anklage nicht in vollem Umfang aufrecht. Er sei ein willenloses Werkzeug in den Händen Hofners gewesen.

Was den Angeklagten Deter anbelange, so müsse der Staatsanwalt seine Anklage in vollem Umfang aufrecht erhalten. Deter habe seine Stellung beim Reichsbauernratsamt mißbraucht...

In der um 4 Uhr wieder aufgenommenen Beratung lehnte Staatsanwalt Dr. Geißler sein Plädbier mit der Begründung der Anklage gegen Hofner fort. Er führte aus: Hofner habe durch Bestechung einzelner Angestellten der Siedelungsbank...

Sodann wandte sich der Staatsanwalt der Anklage gegen den Landtagsabgeordneten Wager zu, dem er erbliche Verletzung seiner Abgeordnetenpflicht und Unlauterkeit vorwerfen müsse. Wager habe tatsächlich den vertraulich zu behaltenden Landtagsbericht seinem Freunde Hofner geschickt...

Rechtsanwalt Dr. Richard Daas, der Verteidiger von Abele, führte unter anderem aus: Es ist nicht richtig, daß auf dem Sagenschieß nichts geleistet worden sei. Als die Liquidation erfolgte, sei auf dem Sagenschieß schon eine außerordentliche Arbeit vollbracht worden.

Schluß 1/8 Uhr. Fortsetzung der Verhandlung Mittwoch vormittag 8 Uhr.

Kleine badische Chronik

Reinheim. Ein großer Fall von Untrene ereignete sich bei der hiesigen Sammfabrik Puch u. Co. Wegen Untrene und

Diebstahls und wegen Hehlerei wurde die bei diesem Werk beschäftigten Werkmeister Rudw. Pöhrmann und der Stammmacher Johann Springmann von hier verhaftet. Springmann, der früher bei der Fuchs'schen Fabrik beschäftigt war, hatte sich selbst eine kleine Werkstatt eingerichtet...

Gaufach. Ein schweres Unglück ereignete sich hier am Freitag abend. Als der Dorfbaner Florian Gutmann nach dem Städtchen fahren wollte und im Begriff war, aufzusteigen, verfehlte er den Tritt und wurde mehrere 100 Meter weit geschleift...

Stodach. In Rolfershausen wird seit 14. März der 26jährige Sohn der Witwe Greuter, Fabrikarbeiter Emil Greuter, vermißt. Er war in einer Fabrik in Singen beschäftigt...

Seiligenberg Amt Pfaffenloren. Sonntag abend wurde der Wefter des Buchhofs namens Schäfer im Stalle tot aufgefunden. Während die einen aus der Tatsache, daß in der Nähe Patronenfüßen lagen, auf Mord schließen, wird von anderer Seite berichtet, daß Schäfer von einer Kuh so schwer an die Schläfe getreten wurde...

Landesstagung des Badischen Einzelhandels. Vom 1. bis 3. Mai einschließlich wird in Freiburg die Landesstagung des badischen Einzelhandels stattfinden, mit der in der ganzen ersten Maiwoche eine großzügige Ausstellung von Lebens- und Genussmitteln, sowie Haushalts- und Gebrauchsgegenständen in der Festhalle verbunden sein wird.

Gaugeneraterversammlung des Deutschen Arbeiterfänger-Bundes, Gau Baden

Die bereits für 25. und 26. April angesagte Gaugeneraterversammlung wird wegen des in Aussicht stehenden zweiten Wahlgangs zur Reichspräsidentenwahl verschoben. Nähere Mitteilung geht den Vereinen durch die Presse und Rundschreiben noch zu.

Markt und Handel

Konkurse und Geschäftsaufsicht. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Konstantin Verquet, alleiniger Rechtsnachfolger der Firma Mittelbadische Handelsgesellschaft Selinger u. Co. in Karlsruhe, wurde das Konkursverfahren eröffnet.

DAMENHÜTE! Im Interesse einer sorgfältigen Ausführung, bitten wir unsere verehrte Kundschaft die Hüte zum Umnähen schon jetzt zu bringen. Die neuesten Modelle sind eingetroffen. 1420 Geschwister Gutmann Ecke Kaiser- und Waldstr. Beachten Sie unsere 14 Schaufenster.

Klischee's... Selbständige ältere Monteur Reinhold Marx... für sanitäre Anlag. sofort gesucht. 312 Baden-Baden, Stefaniest. 27.

Bei der heute stattgefundenen Wahl der Führer der freiwilligen Feuerwehr haben von 311 Wahlberechtigten 220 ihre Stimme abgegeben. Gewählt wurden folgende Herren für eine dreijährige Dienstperiode: a) als Hauptmann: Haj, Otto, Braunermeister, b) als Ersatzhauptmann: Polmann, Ernst, Wehrmeister, c) für die Spritze Nr. 1: Steiger, Jakob, Galtwirt, als Obmann, Ganz, Anton, Küstermeister, als 1. Erlahmann, Bühler, Georg, Schuhmachermeister, als 2. Erlahmann, d) für die Motorspritze: Greil, Karl, Wehrmeister, als Obmann, Rammann, Leopold, Kaufmann, als Erlahmann, e) für die Spritze Nr. 2: Greil, Heinrich, Küstermeister, als Obmann, Mayer, Josef, Kaufmann, als 1. Erlahmann, Wehli, Hermann, Galtwirt, als 2. Erlahmann, f) für die Wasserleitung: Olinger, Wilhelm, Küstermeister, als Obmann, Greil, Anton, Schmeidermeister, als 1. Erlahmann, Haj, Karl, Küster, als 2. Erlahmann, g) für die Mannschaft Heiman: Koch, Franz, Schreiner, als Obmann, Weg, Heinrich, Zimmermann, als 1. Erlahmann, Eifensamer, Karl, Schlosser, als 2. Erlahmann, h) für die Wehrmannschaft: Haj, Friedrich, Wehrmeister, als Obmann, Kettler, Otto, Küstermeister, als 1. Erlahmann, Guth, Rudolf, Küstermeister, als 2. Erlahmann, i) für die Einweihmannschaft: Brunner, Ray, Galtwirt, als Obmann, Brunner, Franz, Kettler, als 1. Erlahmann, Wagner, Willy, Reggermeister, als 2. Erlahmann, k) für die Hydrantenmannschaft: Hisinger, Emil, Küstermeister, als Obmann, Greil, Bernhard, Kaufmann, als 1. Erlahmann, Wager, Otto, Küstermeister, als 2. Erlahmann, l) für die Drehmeistermannschaft: Oberst, Wilhelm, Installateur, als Obmann, Stutz, Karl, Kaufmann, als Erlahmann, m) für die Wasserleitersmannschaft: Reisinger, Karl, Küstermeister, als Obmann, Haj, Ernst, Küstermeister, als Erlahmann. Die Wahlakten liegen während 8 Tagen vom 24. März bis 31. an zur Einsicht der Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr auf dem Rathauis - Zimmer Nr. 16 - auf, in welcher Zeit etwaige Einsprüche oder Beschwerden vorzubringen wären. 689 Koflatt, den 22. März 1925. Der Oberbürgermeister.

Ettlinger Anzeigen. Einladung zur Reichspräsidentenwahl. Die Neuwahl des Reichspräsidenten ist durch Beschluß des Reichstags auf Sonntag, den 29. März 1925 festgesetzt worden. Die Wahlhandlung beginnt vormittags 9 Uhr und wird um 6 Uhr abends geschlossen. Durch Beschluß des Bezirksrats wurde die hiesige Stadt in 6 Wahlbezirke eingeteilt. Die Abgrenzung der Wahlbezirke, sowie die Wahllokale wurden wie folgt bestimmt: Zusammenfassung der Wahlbezirke nach Straßen. I. Wahlbezirk: Wahllokal: Schillerstraße 1. Stod, Zimmer Nr. 4. Bahnhofs, Bulacherstraße, Bürgerweg, Eisenbahn, Garten, Gehrn, Göhring, Goethe, Karl Friedrich, Lohsbahn, Lorenz, Möhrler, Möhren, Mühlen, Kattatier, Rheinstraße, Rohrdorferweg, Schillingsgasse, Scheinfelder, Schloßgarten, Zehntwiesen und Wertenstraße. II. Wahlbezirk: Wahllokal: Schillerstraße 1. Stod, Zimmer Nr. 5. Badenerstraße, Bruchgasse, Drachenrebenweg, Kerningstraße, Klottergasse, Leopoldstraße, Martialis, Martistrasse, Theobalds, Wilhelm- und Jungferstraße. III. Wahlbezirk: Wahllokal: Schillerstraße 1. Stod, Zimmer Nr. 6. Eisenstraße, Dekaneigasse, Enten-gasse, Friedrichstraße, Johannessgasse, Kanal-

Bürgeranschuh-Verammlung. Ich berufe die Mitglieder des Bürgerausschusses zu einer öffentlichen Verammlung auf Dienstag, den 31. März 1925, abends 8 Uhr, in den großen Rathausaal. Tagesordnung: 1. Erweiterung der elektrischen Anlagen des Badenwerths. 2. Strompreise. 3. Nachtrag zu Baudarlehen 1925. 4. Erhöhung des Anleihenkontos. Die Akten liegen von heute an während der Geschäftsstunden, sowie am Sonntag, den 29. März 1925, vormittags von 11-12 Uhr, in der Rathkeuberei zur Einsicht auf. Ettlingen, den 24. März 1925. Der Bürgermeister.

Ansere Delmühle bleibt ab 28. ds. Mts. bis auf weiteres geschlossen. Sägmehl kann bis auf weiteres ohne vorherige Bestellung abgeholt werden. - Preis M. 3.- je cbm. F. Renschler Söhne Säge-, Hobel- u. Spaltwerk, Holzhandlung Ettlingen i. B. 210

Rastatter Anzeigen. Grundstücks-Versteigerung. Die Stadt Rastatt hat im Gehann Hofheld noch mehrere Acker auf 3 Jahre zu verpachten. Liebhaber wollen sich auf dem Rathaus - Zimmer Nr. 11 melden. 690 Rastatt, den 20. März 1925. Der Oberbürgermeister.

VOLKSBUHNE KARLSRUH Textbücher für alle Vorstellungen zu haben Volksbuchhandlung Adlerstrasse 48.

Badische Landesbibliothek. BILD BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Advertisement for a book or publication, mentioning 'Volksbuchhandlung' and 'Adlerstrasse 48'.

Advertisement for 'Volksbuchhandlung' and 'Adlerstrasse 48', featuring a logo with a book and the text 'VOLKSBUHNE KARLSRUH'.

Aus der Partei

L. Jorchheim. Die öffentliche Wählerversammlung unserer Partei am letzten Sonntag hätte besser besucht sein dürfen. Genosse Walzgraf aus Durlach schilderte in einflussreicher Rede die Verhältnisse, wie sie während der wilhelminischen Zeit und seit Bestehen der Republik sich entwickelt haben. Treffend ließ der Redner die Kandidaten der Rechten, besonders die Verdienste der Männer hervor, die sich nach dem Zusammenbruch von 1918 an die Spitze des Reiches gestellt haben und mit eigener Lebensgefahr in der schwierigsten Zeit das Staatsruder vor dem Zerbrechen bewahrten und in geordnete Bahn lenkten. Es muß der Sozialdemokratischen Partei als Ehre angerechnet werden, daß jene Männer aus unserer Partei hervorgegangen sind. Der verstorbene Reichspräsident Ebert war einer der größten dieser Männer und auch unser jetziger Kandidat Otto Braun hat als preußischer Ministerpräsident nicht minder viel für die Allgemeinheit geleistet. Als Reichspräsident haben wir die Pflicht, einen Mann an die Spitze des Reiches zu wählen, der uns für das Bestehen der Republik bürgt. Der gute Eindruck, den der Referent bei den Versammlungsteilnehmern hinterließ, zeigte sich in dem reichen Beifall am Schluß seiner Ausführungen.

Letzte Nachrichten

Der Gesetzentwurf über die Aufwertung

Der Gesetzentwurf der Reichsregierung über die Aufwertung heute veröffentlicht werden dürfte. Über den Inhalt des Aufwertungsplanes weiß das „Berliner Tageblatt“ folgendes mitzuteilen: An der Untercheidung zwischen altem und neuem Geld werde festgehalten. Der Besitz an Kriegsanleihe, der vor dem 1. Januar 1920 erworben worden ist und dessen Erlös durch die Vermögenssteuererklärung vom 31. Dezember 1919 nachgemessen wird, gelte schlechthin als alter Besitz. Ausnahmen würden nur bezüglich der mündelsicheren Anlagen, Kirchengelder und Wohltätigkeitsfonds gemacht. Die generelle Aufwertung erfolge auf 5 Prozent. Die Aufwertung werde theoretisch auch auf den neuen Besitz vorgenommen; jedoch erfolge die Aufnahme des Zinsendienstes bei dem neuen Geld erst, nachdem sämtliche Reparationszahlungen geleistet worden sind. Für die Verzinsung des alten Geldes werde eine jährliche Summe von 40 Millionen im Budget zur Verfügung gestellt werden. Die Höhe des Zinsfußes richte sich also nach der Höhe des alten Geldes und neben der genannten für die Zinsleistung zur Verfügung zu stellenden Summe würden für die Sozialbedürftigen 2 Prozent des derzeitigen Nominalbetrages als jährliche Renten-

zahlung ausgeworfen. Hierfür seien gleichfalls 40 Millionen in Aussicht genommen. Hieraus ergebe sich, daß die Reichsregierung den Betrag von Kriegsanleihe, der sich im Besitze von Sozialbedürftigen befindet, auf 2 Milliarden schätzt.

Es ist auffallend und getreue bezeichnend, daß die deutschnationale Regierung den Antrag des deutschnationalen Aufwertungsanlasses seit in ihrem Gesetzentwurf grundsätzlich ablehnt. Als Fernziel aber vor den Dezemberwahlen im Reichstag seine große Wahlparole hielt, versprach er den betroffenen Gläubigern für den Fall des Eintritts der Deutschnationalen in die Regierung ein Aufwertungsgezet innerhalb drei Tagen und eine Aufwertung in Höhe von 100 Prozent. Ein Vierteljahr schein die Deutschnationalen jetzt in der Regierung und was ist getan worden? Endlich kommt die deutschnationale Regierung unter dem Druck der Sozialdemokratie mit einem faulen Aufwertungsgezet, von dem sie selbst nicht einmal weiß, ob sie es ernst nehmen soll oder nicht, oder ob es nur ein Wahltrick bedeutet. Bemerkenswert ist jedenfalls zur Charakteristik des jetzigen Kabinetts, daß ihm kein einziges Mitglied angehört, das die Aufwertungsfrage anders ansieht als durch die Willen des reidischen Schulmeisters. Vor allem gilt das von den deutschnationalen Mitgliedern Ranig und Schiele, die stets als Grundbesitzer an deren „Notlage“ gedacht haben. Schlieben und Reuhaus, ebenfalls Männer deutschnationalen Couleur, betrachten die Aufwertung als das „größte Verhängnis“. Nimmt man noch hinzu, daß die Haltung des Reichskanzlers Dr. Luther immer ablehnend war, so kann vornehmlich kein Zweifel darüber bestehen, welche Bedeutung dem Aufwertungsplan der Deutschnationalen Regierung zukommt. Er ist vorläufig nichts anderes als ein großer Wahltrick.

Ausführungen der Besatzungsstruppen

Berlin, 24. März. Dem Reichstag ist eine dritte Denkschrift über die Ausführungen der Besatzungsstruppen in besetzten Gebiet zugegangen, die im Januar 1925 abgeschlossen ist. Im allgemeinen sind nur die wichtigsten Fälle aufgenommen worden. Die tatsächlich vorgekommene Zahl der Ausführungen ist erheblich größer. Als Beispiel sind in der Zeit vom 11. Januar 1923 bis 1. August 1924 durch Verhandlungen oder Maßnahmen der Besatzungsstruppen insgesamt 740 Personen fürperrlich verurteilt worden, davon 137 sündlich. Unter den 137 Verurteilten war eine große Anzahl Familienväter und Ernährer von Familienangehörigen. Dabei kommt noch in Betracht, daß ein erheblicher Teil der Fälle überhaupt nicht zur Kenntnis der Behörden gelangte, weil Verurteilte aus Angst vor Vergeltungsmaßnahmen der Besatzungsangehörigen oder aus Scham keine Anzeige erstatteten.

50 Millionen für die Rheinregulierung

Basel, 24. März. Die von der Schweiz und Baden zusammen ausgearbeiteten Regulierungsprojekte des Rheins für die Strecke Basel—Straßburg betreffen die Kosten dieser Unternehmung auf 49,520 Millionen Gfr. und zwar 18,2 Millionen für die Strecke Biein—Breisach und 31,320 Millionen für die Strecke Breisach Basel.

In Sachen der verhafteten deutschen Studenten

Moskau, 24. März. Auf Anordnung des Zentral-Exekutivkomitees der Sowjetunion ist die Angelegenheit der drei deutschen Studenten Kanderman, Wolisch und Dittmaringen zur weiteren Erledigung dem Obersten Gerichtshof geben worden.

Rekrutierung in polnisch Oberschlesien

Nach einer Meldung des „Berl. Volkszeitungs“ aus Katowitz wurden in diesen Tagen zum ersten Mal die wehrpflichtigen Oberschlesier zum polnischen Wehrdienst einberufen. Der Wehrdienst hat sich eine große Erregung bemächtigt, die sich in antipolnischen Kundgebungen äußert. Viele der Wehrpflichtigen sind über die Grenze nach Deutschland geflüchtet, um sich von hier aus ins Ausland zu begeben und sich vor dem polnischen Wehrdienst in Sicherheit zu bringen. — In der Nähe von Beuthen sprangen aus einem aus Katowitz kommenden Zug 50 Rekruten, überrannten die Grenzposten und flüchteten querfeldein auf deutsches Gebiet zu.

Vereinsanzeigen

Karlsruhe. Naturfreunde. Donnerstag 8 Uhr Ausflugsführung. Freitags Monatsversammlung. 2103.

Veranstaltungen des heutigen Tages

Landestheater: „Minna von Barnhelm“. 7—10 Uhr.
 Bad. Lichtspiele: „Quer durch die Wüste Sahara“. 4 u. 8 Uhr.
 Kolosseum: Schmitz-Weißweilers Gastspiel: „Otto der Treue“. 8 Uhr.
 Residenz-Lichtspiele: „Mund um die Ehe“, Film-Lustspiel; „Felix als Bienenfischer“.
 Palast-Lichtspiele: „Arme, keine Popp“.
 Kaffeehaus: Großes Souborlänger. 10 Uhr.
 Bad. Kunstverein: Vortrag im Rüstlerhaus. 8 Uhr.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Sterbefälle. Eduard Trautwein, Kaufmann, Witwer, alt 77 Jahre. Jakob Koch, Schneider, Ehemann, alt 75 Jahre.

Harmonium
 2 Reg. Mk. 238.—
 9 Reg. Mk. 297.—
 13 Reg. Mk. 411.—
 Zahlungseinstellung
 Frankfurterstr. 2103
Lang
 Kaiserstr. 167 I, Tel. 1079
 Salamander-Schuhhaus

Eszet
 Schokolade
 Kakao

Herren- und Damen-**Westen** 12 50 an
 von Mk. 4.— an
 Kostüme von Mk. 35.— an
 Alles nach Maß.
 Strümpfe und Socken
 worden neu- und angestrickt.
 Teilzahlung gestattet.
 Maschinen-
 strickerel **L. Engelhard**
 Gartenstraße 11

Durlacher Anzeigen.
 Sozialdemokratische Partei
 Durlach.
 Am Freitag, 27. März, abends 8 Uhr,
 findet im „Sammelsaal“ eine
**Öffentl. Wähler-
 versammlung**
 statt.
 Tagesordnung:
Die Reichspräsidentenwahl.
 Referent:
 Oberzollsekretär Gen. Hibel, Bad.-Baden.
 Hierzu laden wir die Wählerinnen und Wähler der
 Stadt Durlach ergebenst ein.
 Freie Ansprache. Eintritt frei.
 Der Vorstand.

Siechte
 erhalten.
 Beim gelunden Siechten
 hatte sie auf dem Weibe.
 Durch Zucker's Patent-
 Medizinal-Säfte wurde
 die Siechte in 8 Wochen
 beseitigt. Mehr Siechte
 zu kaufen wert. E. W. Dage,
 Zuckers-Creme, nährstark
 und feilschaltig. In allen
 Apotheken, Drogerien und
 Parfümerien erhältlich.

Pfannkuch
 Filder-
 Sauer-
Kraut
 10 Pfd.
 9.—
 Zentner

COLOSSEUM
 Heute abend 8 Uhr.
 „Otto der Traue“.

Offenburger Anzeigen
 Reichspräsidentenwahl.
 Wahltag: Sonntag, den 29. März 1925.
 Abstimmungszeit: vormittags 9 Uhr bis
 nachmittags 6 Uhr.
 Die Stimmbezirke, Wahllokale u. Wahlvorsteher
 sind durch Anschlag an den Wahllokalen bekannt
 gegeben. Die Entnommenahme von Urtragen und
 die Ausstellung von Stimmzetteln wird schon am
 abendlichen Tag vor der Abstimmung geschlossen.
 Die Ausstellung der Stimmzettel erfolgt auf der
 polizeilichen Meldebelle (Kathaus, Zimmer 5).
 Die Stimmzettel sind amtlich hergestellt und
 enthalten alle zugelassenen Wahlmöglichkeiten.
 Der Stimmberechtigte hat bei der Stimmabgabe durch
 ein Kreuz oder Unterstreichen oder in sonst erkenn-
 barer Weise den Annahmer zu bezeichnen, dem er
 seine Stimme geben will. Der Stimmberechtigte,
 der keinen vorgeschlagenen Annahmer seine Stimme
 geben will, muß den Namen der Person, der er
 seine Stimme geben will, auf dem amtlichen Stimm-
 zettel in das hierzu freigelassene Feld schreiben.
 Stimmzettel, die diesen Bestimmungen nicht ent-
 sprechen, sind ungültig.
 Offenburg, den 24. März 1925.
 Der Oberbürgermeister.

Baumaterial
 Holz, per Tausend 112.— und 135.— Mt.
 Fichte, „ „ „ 66.— „ „ „
 Kiefer, per Tausend 125.— „ „ „
 Fichten, der Tausend 3.05 „ „ „
 Schindeln, per 100 Stück 0.75 „ „ „
 bei Rekrutnahme billiger
 Dachpappe jede Art, feuerfeste Ziegel und Erde
 zu haben ad Lager.
Fr. Lauer, Durlach, Wilhelmstr. 15.

Pfannkuch
 Neue
 Malta-
Kartoffeln
 3 50 Pfd.
 50 7 25 Pfd.
 1 14.— Pfd.

**Auslands-
 Speck**
 1 40 Pfund
 Echte
 Frankfurter
Würstchen
 3 1 20 Paar
 Norddeutsches
**Rauch-
 fleisch**
 1 70 Pfund
Pfannkuch

Zwangs-Versteigerung.
 Donnerstag, den 26. März 1925, nachmit-
 tags 2 Uhr, werde ich in dem Pfandlokal, Stein-
 straße 23, hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungs-
 wege öffentlich veräußern:
 1 Walsgarnitur, einige Sportschuhe, 181 Wachsen
 Konferven (Sauerkraut, Rippchen, Wurst etc), ein
 Kleiderkasten mit Rolltreppe, 1 Schreibstisch, 1 Schreib-
 maschine, 1 Sofa mit 2 Klappstühlen und ein möngel-
 loser Fuhrwerk.
 Karlsruhe, den 24. März 1925.
 Strauß, Gerichtsvollzieher.

Arbeiter!
 Wer übernimmt das
 Anpflanzen u. die Unter-
 haltung eines größeren
 eingezäunten Grund-
 stückes in der Weis-
 hadi gegen Hebe-
 zahlung d. 6. 10. 15. 20. 25. 30. 35. 40. 45. 50. 55. 60. 65. 70. 75. 80. 85. 90. 95. 100. 105. 110. 115. 120. 125. 130. 135. 140. 145. 150. 155. 160. 165. 170. 175. 180. 185. 190. 195. 200.
 Wasser wird kostenfrei
 gestellt.
 Offerten unter Nr.
 2106 an das Volks-
 freundebüro erbeten.

Oster-Angebot!
 Braune Herrenstiefel Mt. 9 75
 Schwarze Herrenstiefel Mt. 8 75
 Braune Damenhalschuhe Mt. 8 50
 Schwarze Damenhalschuhe Mt. 7 50
 Braune Spangenschuhe Mt. 9 50
 Kinderstiefel Mt. 22/24 2 50/2 95
 Mt. 25/26 2 50
Schuhhaus Schweinfurth
 Durlach.

Neue
 Holländer
 Vollfett-
Heringe
 10 Pfund
 Norweger
 Voll-
Heringe
 3 20 Pfund
Pfannkuch

RESTE
 in
**Schirting, Halb-Leinen,
 Kleiderstoffe, Anzugstoffe**
 weit unter Preis
 Serie I II III IV V
 Mk. 1.— 2.— 4.— 6.— 9.—
Etagen-Geschäft ERNST JUNGE Kaiserstr. 79
 2 Treppen.

Frau M. Eisenhardt
Karlsruhe, Kaisersstrasse 50a

Stets grosse Auswahl
Damen- u. Kinderkonfektion

Frau M. Eisenhardt
Karlsruhe, Kaisersstrasse 50a

Drogerie Wilh. Tscherning
bekannt durch Qualitätswaren
Ecke Amalien- und Karlsruesser
Telefon 519.

Kinder- und Damen-
sowie
Herren-Konfektion, Berufskleider
ferner
Manufakturwaren jeder Art
finden Sie in grösster Auswahl zu niedersten Preisen bei
Gebrüder Blechner Nachf., Rastatt.

Die gute Arminia
3 Pfg. Zigarette
Haus Kallinich, Rastatt i. B.

Excelsior-Künstlerspiele
Kaisersstrasse 26 / Telefon 977
Direktion: A. UNSER
*
Täglich 8.30 Uhr abends:
„Das Großstadt-Programm“

Gebrüder Kugel
Gegr. 1867
Rheinstrasse 63
Herren-Artikel, Kurz-, Weiss-, Woll-
waren, Wäsche-Fabrikation.

MUSIK APPARATE
preiswert
Besuchen Sie unser reich-
haltiges Lager.
Telefon 200

ODEON-HAUS
Kaisersstr. 17b

MUSIK PLATTEN
erstklassig
Verlangen Sie unverbind-
liche Vorführung.

Wellpappenwerk G.m.b.H.
Bruchsal
Wellpappen in Rollen u. Bogen / Kartformagen

Kaufen Sie Futtermittel
für alle Vögelarten nur bei
Albert Schneider A.G., Karlsruhe-Mühlberg
Telefon 200



Wenn Sie Büromöbel kaufen

dann besichtigen Sie auch die
altbewährten

Stolsberg-Fabrikate

Sie lernen dann Qualitätsmöbel kennen und
beurteilen und kaufen nichts was Sie
später reuen wird.

Weitere Spezialitäten:

Stolsberg-Karteien,
Stolsberg-Bliss-Ordner,
Stolsberg-Bliss-Ordner
Steuermappe.

**FABRIK
STOLZENBERG**

Büroeinrichtungs-A.-G., Oos i. B.

Musterlager in:

KARLSRUHE, Waldhornstr.
FRIBURG i. B.,
Friedrichstrasse
MANNHEIM, E. 4. 1.

Herren-Hüte-Mützen
ADOLF LINDENLAUB
Kaisersstrasse 191
Karlsruhe

Hausfrauen sparen viel Geld
wenn solche den lang bewährten
„Bruchsaler Malzkaffee“
verwenden.
Schrag & Heinsheimer, Bruchsal.

Papiere aller Art, sämtl. Büro-Bedarfsartikel
Farbbänder, Kohlepapiere etc. liefert:
Krös & Botzenhard / Papier-Bürobedarf
Telefon 200 Westendstrasse 29, Hans Sachsstrasse 22
Neubaubrückgebäude.
Verlangen Sie Angebote!

Weingrosshandlung Franz Fischer & Co.
KARLSRUHE
Steinstrasse 29
Telefon 163
Kreuzstrasse 29
Beste und billigste Bezugsquelle für
deutsche und ausländische Weine
Generaldapot der Feist Sektkellerei A.-G. Frankfurt a. M.

Trinkt Franz-Bier
Telefon 4
RASTATT
Telefon 4

Moritz Veith Nachf.
Gegr. 1805
Telefon 200
KARLSRUHE
Möbel, Matrazenstoffe- und Teppiche-Großhandlung
Kronenstr. 24

P. M. Gräfinger
RASTATT
Manufakturwaren aller Art / Herren- u. Damenkleider-
stoffe / Ausstattungs-Artikel / Damen-, Kinder- u. Herren-
konfektion / Teppiche, Läufer, Linoleum / Damen-
und Herrenwäsche
Grosse Auswahl!
Billige Preise!

Foto-Handlung H. HUGEL
Schützenstrasse 12 / Telefon 2663



**Der Weise
weiss
wo er kauft**

**Trinkt
Milch!**

Milchverbrauch u. Volksgesundheit stehen in engem
Zusammenhang. — Tagesration nicht unter 1/2 Liter pro Kopf.

Karlsruher Milchversorgung G.m.b.H.



Der Hausherr sagt:
Ganz vorzüglich schmeckt der Kaffee, seit meine Frau nur noch den guten Quieta verwendet.
Trinke Quieta!

Mitglieder-Verammlung
Unsere werthen Mitglieder haben wir zu dem am 27. März, abends 9 Uhr, im Lokal „Pflanzhof“, Baumgartenstr. 19, 04, stattfinden lassen.
Mitglieder-Verammlung
Freundlich ein und bitten in Betracht der wichtigen Tagesordnung um zahlreiches Erscheinen. 2091
Der Vorstand.

Kneipp-Verein Karlsruhe.
4. Lichtbilder-Vortrag
Donnerstag, d. 26. März abends 8 Uhr, im kleinen Festhallaesaal (Eingang östliche Seite)
a) Die Wickel als Heil- u. Hausmittel
b) Die Anwendung der verschiedensten Wickelarten unter Vorführung zahlreicher Lichtbilder.
Referent Herr Jos. Lutz, Geschäftsführer des Kneipp Bundes in Bad Wörishofen.
Eintrittskarten sind im Odeon-Theaterhaus, Kaiserstraße 173, erhältlich und zwar für Mitglieder und Angehörige à Mk. 0,60 für Nichtmitglieder à Mk. 1,00

KAFFEE BAUER
Heute Mittwoch, 8 1/2 Uhr abends
Großes Sonderkonzert
der verstärkten Kapelle.
Aus dem Programm:
Akadem. Fest-Ouvertüre - Brahms
Fant. u. Op. Die Afrikanerin Meyerbeer
Sutte aus dem Ballett Die Geschöpfe d. Prometheus Beethoven
Cavatine - für Cello Raff
Vito, Span. Tanz - für Cello Raff
Solist Max Nermesan

Patente Büro Werther
Strickstr. 71, Ecke Strickstr. 2104

Pfannkuch
Neu eingeführt:
Bensdorp
Holländische Vollmilch-Schokolade
3 Tafeln à 100 Gr. 1,-
Bensdorp Speise-Schokolade
PortoCabello 3 Tafeln à 100 Gr. 90,-
Pfannkuch

Für starke Frauen!
Kostüme, Mäntel, Kleider, Röcke zu bekannt billigen Preisen
Daniels Konfektionshaus
Wilhelmstraße 36 1. Treppe.

4 Waldstraße 4
neben Hotel Rotes Haus
Konfirmation- und Kommunion-Geschenke
in
Juwelen, Gold- und Silberwaren
Bestecke, Armbanduhr
nur beste Qualitäten
zu alleräußersten Preisen empfiehlt
Friedrich Abt
Juwelier
vis-à-vis dem Kunstverein
4 Waldstraße 4

4 Waldstraße 4
neben Hotel Rotes Haus
Konfirmation- und Kommunion-Geschenke
in
Juwelen, Gold- und Silberwaren
Bestecke, Armbanduhr
nur beste Qualitäten
zu alleräußersten Preisen empfiehlt
Friedrich Abt
Juwelier
vis-à-vis dem Kunstverein
4 Waldstraße 4

8UNG!
Wer sich ein richtiges Bild von dem großen Unterschied machen will, ob ein Kraftwagen mit dem besten, was es auf dem Gebiete der Autoölung gibt, geölt wird oder nicht, mache einen Versuch mit meinem Spezial-Autoöl K 614. Wer K 614 einmal verwendet hat, geht nie wieder davon ab! Wer K 614 verwendet, schont seinen Kraftwagen, denn K 614 ist
das Autoöl
K 614 ist spezifisch leicht - also billig! - Von rein goldgelber Farbe - also keine Mischung verschiedener Sorten, sondern ein ganz reines Mineralöl, ohne Rückstände - geringster Treibstoff- u. Ölverbrauch bei größter Ausnutzung und höchster Schmierfähigkeit! Denkbar größte Schonung aller Teile! Bleibt bei kaltem Wetter flüssig.
Lieferbar ab Hamburg, Köln und Bonn unter Ausnutzung billigster Verkehrswege.

Ferner Rizinusöl I. und II. Pressung.
Wilhelm Dreyse, Bonn.
Verkaufsbüro f. Karlsruhe und Umgegend
Parkstraße 21
Fab- u. Kammernlagerung.
A. Rempp Spezialhaus f. Autobedarf
KARLSRUHE Telefon 1929
Händler erhalten Vorratspreise.

Todes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Frau, die treue, gütige Mutter meiner Kinder, unsere gute Schwägerin u. Tante
Brigitte Lutz
geb. Gtutz
heute früh 3 Uhr sanft entschlafen ist.
Karlsruhe, den 24. März 1925.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Georg Lutz u. 2 Kinder.
Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag 2 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.
Trauerhaus: Jansenstraße 15, IV.

Dankflügung.
Statt Karten.
Es ist mir nur möglich, auf diesem Wege allen jenen zu danken, die uns und unserem lieben Verstorbenen während seiner 70-jährigen Lebenszeit in jeder Weise die liebste Teilnahme erwieisen. Besonders dankbar bin ich den Verehrten und seinen Mitarbeitern, sowie den Verehrten des Verbandes der deutschen Buchdrucker, Karlsruher Zweigverein, die demokratischen Vereine, „Zeitfragen“, „Die Roten“, „Gleichheit“, „Kasseler“ und der Neupapierfabrik für die tröstlichen Worte und die zahlreichen Straußbesuche. Aber auch den Familien Karlsruher Frey und Heine, die mir die stillere Anteilnahme in schwerer Stunde besonders dankbar.
Frau Theresie Steinhilber Wwe.
und Kinder.

Jeder ist seines Glückes Schmied!
Sie können die heute so riesigen Taschenuhren, Standuhren, Goldwaren, Musikinstr., Fahrräder usw. bei uns völlig kostenlos erhalten. Stauden und verbüßend einfach!
MILBILLEN ANGESCHLOSSEN.
Keinzel-Verpflichtungen haben Sie, nur wollen Sie versuchen, uns die richtige Lösung des nebenstehenden Sprichwortes nebst Rückporto sofort einzusenden. Briefporto 10 Pf.
Heriot-Compagnie, Präm.-Abt., Friedenstraße 146.

Adler-Fahrräder
Rasler fahr Adler
Alwin Vater Zirkel 37
Friedrichstraße 236 Reparaturen

Schneider und Näherinnen
für Hofen auf Teilafford für meine Werkstatt mit elektrischem Betrieb gesucht.
Außerdem werden Hofenschneider und Hofenarbeiterinnen als Heimarbeiter eingestellt.
C. Ritgen, Herrenkleiderfabrik
Markgrafstraße 24. 210

Garantie-Strümpfe

Hertie * Paar Mk. 2.50
Hertie ** Paar Mk. 3.90
(vorrätig in allen Farben)



Garantie-Strümpfe!
Sind die Fußbedeckung im Sommer?
qualitätsvoll, haltbar, bequem,
Lust zum Gehen in der warmen
und barackensommerlichen Luft.
schonend für die empfindlichen Füße mit
seiner Garantie-Strümpfe-Compagnie
hochwertig gewickelt, ohne Kanten,
sind für mein Paar zu sein.
Ich bin die mich in Folge nicht
Umstimmung beim Gehen mit
Hertien für. fallen mich
unter diese Garantie.
HERMANN TIETZ

Resi-Lichtspiele
Waldstraße

„Rund um die Ehe“
Ein Film Lustspiel nach dem gleichnamigen Roman von Lotha Schmidt. 2033
„Felix als Perlenfischer“

Badische Bauern-Bank Freiburg
Filiale Karlsruhe

Karlsruhe 21, gegenüber der Hauptpost. Telefon 4024
Postcheck-Konto 1198 - Reichsbank-Giro-Konto.
Annahme von Spareinlagen von jedermann bei Vergütung der höchsten Zinssätze je nach Einlagezeit.
Ausführung sämtlicher in das Bankfach einschlägigen Geschäfte zu den kulantesten Bedingungen.
Die Badische Bauern-Bank hat die alten Papiermarkspareinlagen mit 25% freiwillig aufgewertet. 864



Aus Dr. Unblutigs Praxis.

Aufheben!
Nanu, wer sagt mich denn da wieder zu nachtschlafender Zeit aus meinem keuschen Junggesellenbette, aus dieser Brutstätte humanitärer und sanitärer Gedanken? Die Kränke soll er kriegen, der ekelhafte Kerl mit schlechtem Charakter und Schweißfüßen, der niederschaltige, ja doch, ich komme gleich, was ist denn los? In Ohnmacht gefallen, ist der Vater, als die Mutter die Schuhe ausgezogen hat? Respekt! Die scheitert mich nötiger zu brauchen als er! Der werden wir erst einmal die zarten Füßchen, die „goldenen Lilien“, wie sie die Chinesen nennen, in ein schönes Kukiro-Fußbad stecken. Das höchstwahrscheinlich vorhandenen Höhenraugen werden wir mit dem millionenfach bewährten Kukiro-Höhenraugen-Pflaster sehr schnell, unblutig ohne Entzündung und ganz schmerzlos erledigen, und dann noch eine tüchtige Standrede mit der Pointe:
Kukiroren Sie!

Schwellfüße sind ungesund! Abgesehen davon, daß sie leicht kalt werden und zu Erkältungen föhren, ist es auch im höchsten Grade gesundheitsschädlich, wenn Körperteile fortwährend in einem solchen Verwesungsgetriebe stecken. Dann auch durch die Haut sinnet der Mensch! Weder an sich, noch in sich soll der Mensch Fäulnisgase dulden. Deshalb heißt mit Recht eine alte Gesundheitsregel: Kopf kühl, Füße warm, Leib offen, dann darfst Du hohes Alter erleben. Leute mit Schweißfüßen haben meist ein ungesundes Aussehen. Darum sollen sie kukiroren, das heißt richtige, also Kukiro-Fußpflege treiben. Abends ein Kukiro-Fußbad nehmen, das die Nerven, Sehnen und Gelenke stärkt, die Blutzirkulation befördert, die abgestorbenen Hautschichten erweicht und abtötet und die Poren öffnet. Mergens Kukiro-Streupuder einstreuen, der die Füße trocken, schweißfrei und geruchlos erhält. Keine Pfuschererei mit unbekanntem Präparaten, die nicht ärztlich kontrolliert sind. Achten Sie auf die Bezeichnung „Kukiro“ und auf die Schutzmarke „Hahnenkopf mit Fuß“.
Die ganze Kukiro-Kur (also alle 3 Präparate zusammen) ist in einer Sonderpackung für nur 2 Mark in jeder Apotheke und Drogerie zu haben. Die 3 Präparate werden aber selbstverständlich auch einzeln abgegeben.
Verlangen Sie noch heute unser neues wichtiges Büchlein, betitelt „Kukiroren Sie“. Dieses gibt Ihnen wichtige Aufklärungen über die Notwendigkeit der Fußpflege und enthält u. a. auch einige Photographien unserer Fabrik.
Kukiro-Fabrik, Groß-Salze (Bad Elmen).